



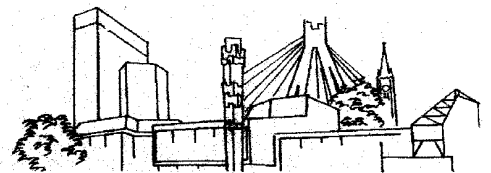
Berichte zur Stadtentwicklung

B5/2001

***Stadtteilentwicklungsplanung Rheingönheim
Stadtteilbericht 2000: Soziales und Wohnen***



Stadt
Ludwigshafen
am Rhein



Stadtteilentwicklungsplanung

Rheingönheim

Stadtteilbericht 2000: Soziales und Wohnen

STADT LUDWIGSHAFEN AM RHEIN
Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung
Postfach 21 12 25
67012 Ludwigshafen
Tel. 0621/5 04-20 72 und Fax –34 53
e-mail: renate.dohmen-burk@ludwigshafen.de
<http://www.ludwigshafen.de>

INHALT

	Seite
0. Vorbemerkung.....	1
1. Bevölkerungsentwicklung.....	1
2. Kinder und Jugendliche	2
2.1 Haushalte mit Kindern	2
2.2 Schulische Versorgung und Förderung von Familien.....	4
3. Senioren und Seniorinnen	8
4. Arbeitslosigkeit.....	9
6. Sozialhilfe.....	11
6. Wohnungssituation	14
7. Fazit	18

ANHANG

1. Bevölkerungsentwicklung.....	21
2. Kinder und Jugendliche.....	22
3. Senioren und Seniorinnen.....	23
4. Arbeitslosigkeit.....	23
5. Sozialhilfe.....	24
6. Wohnungssituation.....	26
7. Rheingönheim im Überblick.....	30

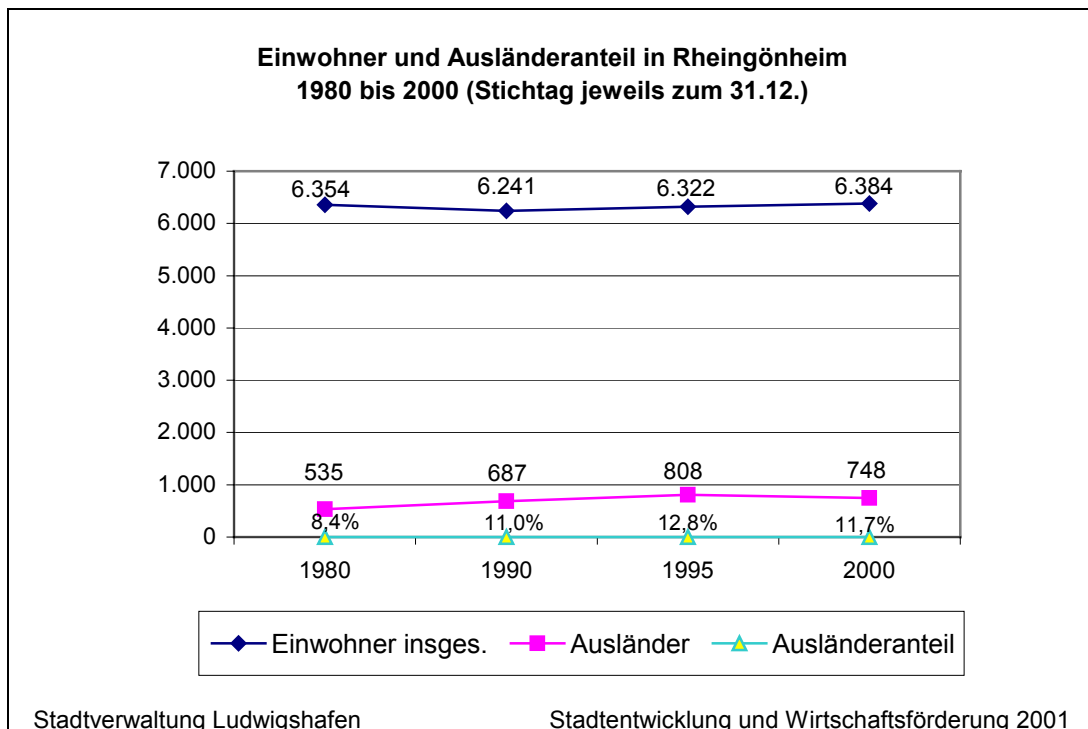
0. VORBEMERKUNG

Bei dem vorliegenden Bericht handelt es sich um einen Beitrag zur Stadtteilentwicklungsplanung in Rheingönheim. Ausgehend von der Bevölkerungsstruktur wird die Situation im Stadtteil mit den Schwerpunkten Soziales und Wohnen untersucht. So führen die demographischen Grunddaten zu der Frage nach Betreuungs- und Bildungseinrichtungen für die Kinder und Jugendlichen, nach Förderangeboten für Familien und Hilfen für ältere Menschen. Von entscheidender Bedeutung für die Lebensqualität der Bevölkerung ist die Wohnungssituation. Zu den Indikatoren zählen u.a. Wohnungsgröße (u.a. im Hinblick auf geeignete Wohnungen für Familien mit Kindern), Ausstattung und Modernisierungsgrad, Art der Bebauung (Gebäude mit wenigen Wohneinheiten, mehrgeschossige Gebäude), Wohnungseigentum oder auch das Angebot an preiswertem Wohnraum im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus. Das Ausmaß der sozialen Problembelastung im Stadtteil lässt sich vor allem aus der Arbeitslosenquote und dem Anteil der Menschen, die Sozialhilfe in Anspruch nehmen müssen, erschließen.

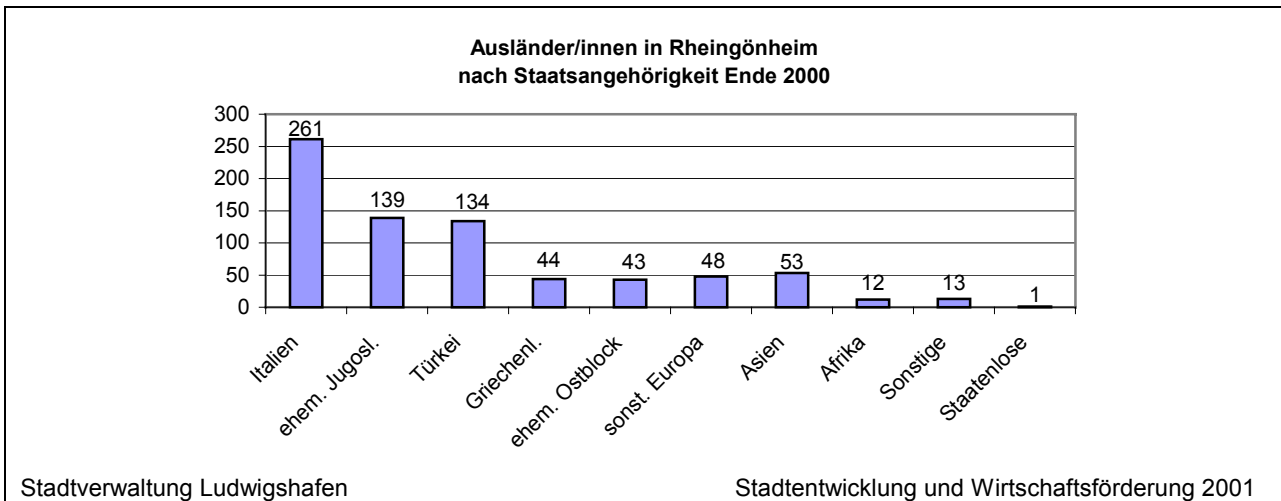
Mit dem Bericht verbindet sich die Intention vorhandene Daten zu einem umfassenden Bild des Stadtteils zusammenzuführen, den Ist-Zustand darzustellen und Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Am 31.12.2000 hatte Rheingönheim 6.384 Einwohner gegenüber 6.241 Einwohnern Ende 1990 und 6.322 Einwohnern Ende 1995. Damit gehört Rheingönheim zu den Ortsteilen, die entgegen dem stadtweiten Trend in den vergangenen Jahren Einwohner dazu gewinnen konnten. Allerdings zeigt die Wanderungsbilanz für das Jahr 2000 bei 624 Zuzügen und 669 Wegzügen einen negativen Saldo. Bei Umzügen innerhalb des Stadtgebiets überwogen die Zuzüge, was für die Attraktivität Rheingönheims gegenüber anderen Stadtteilen spricht. Negativ war die Bilanz dagegen vor allem bei Nahwanderungen innerhalb des Rhein-Neckar-Raums.



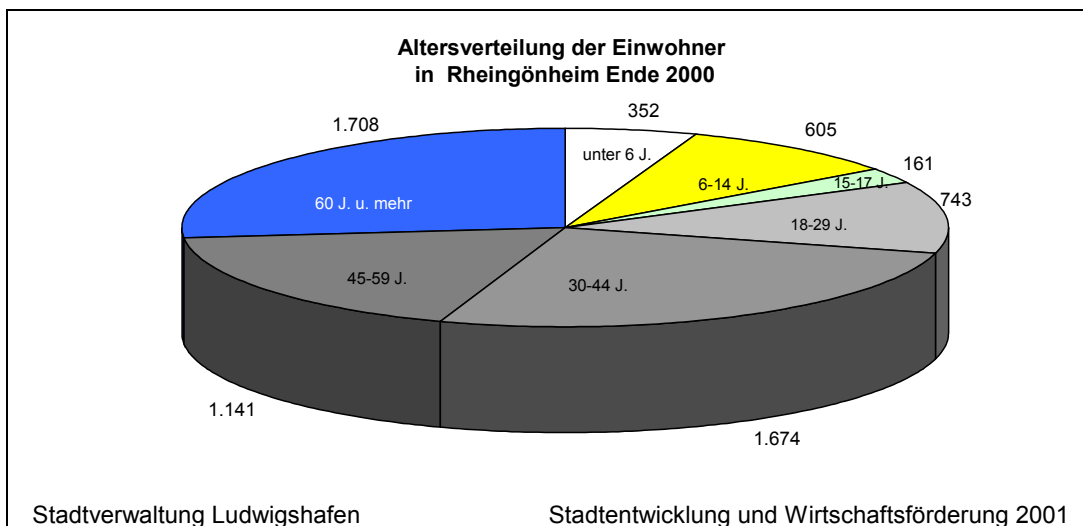
748 Einwohner besaßen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Das entspricht 11,7% aller Einwohner. Damit lag der Ausländeranteil Ende 2000 weit unter dem Durchschnittswert für die gesamte Stadt (19,9 %). Zudem macht sich hier inzwischen eine rückläufige Tendenz bemerkbar. So hatte der Ausländeranteil fünf Jahre zuvor noch 12,8 % betragen. Während stadtwweit die Mehrheit der ausländischen Mitbürger und Mitbürgerinnen aus der Türkei stammt, steht in Rheingönheim Italien unter den Herkunftsländern an erster Stelle. Ende 2000 waren insgesamt 261 Personen italienische Staatsangehörige. Mit großem Abstand folgten die Nachfolgestaaten der ehemaligen Republik Jugoslawien (139 Personen) sowie die Türkei (134 Personen).

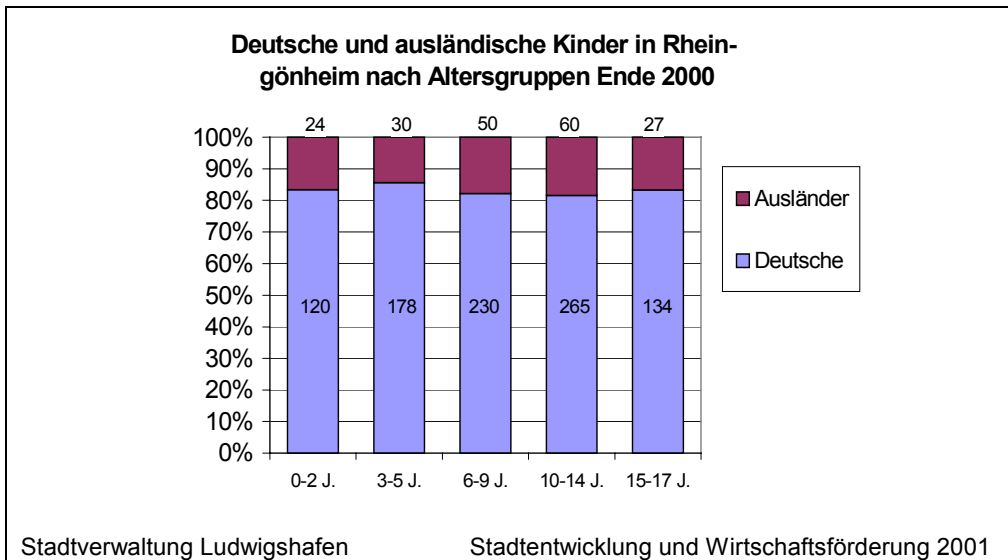


2. KINDER UND JUGENDLICHE

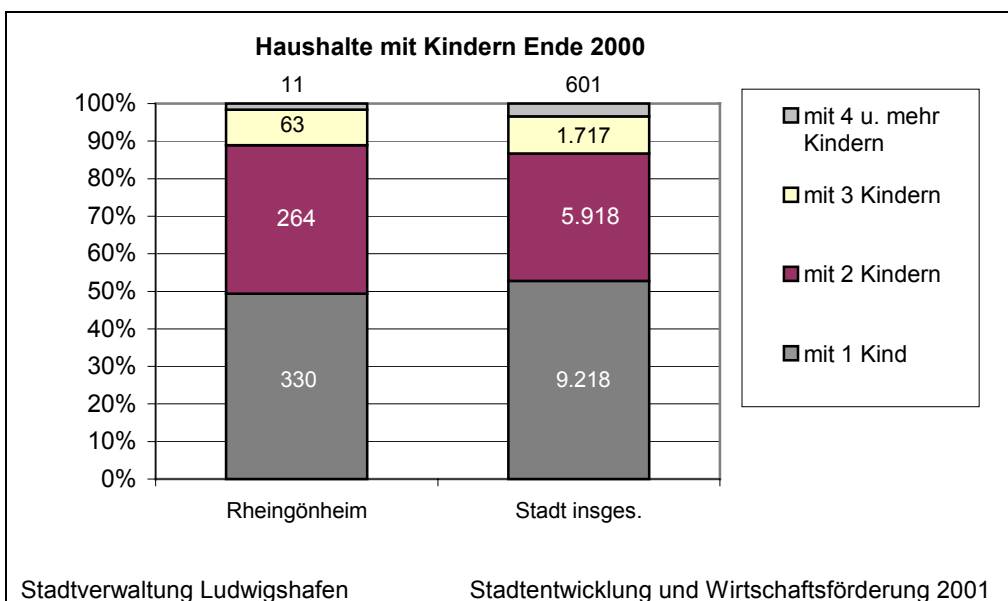
2.1 Haushalte mit Kindern

Ende 2000 lebten in Rheingönheim 1.118 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Das sind 17,5 % der Einwohner (Stadt insgesamt: 17,8 %). Dabei standen 927 deutschen 191 ausländische Kinder und Jugendliche gegenüber. Mit 17,1 % lag der Ausländeranteil bei den Einwohnern unter 18 Jahren weit unter dem stadtwweiten Wert für die betreffende Altersgruppe (28,7%).





Ende 2000 gab es in Rheingönheim 668 Haushalte mit Kindern. Das entspricht rund einem Viertel aller Rheingönheimer Haushalte. Am stärksten waren hierbei Haushalte mit einem Kind vertreten. Knapp die Hälfte aller Haushalte mit Kindern (49,4%) gehörte zu dieser Gruppe. Allerdings lag der Anteil der Haushalte mit zwei Kindern über dem städtischen Durchschnitt. Während im Stadtgebiet 33,9 % der Haushalte mit Kindern zu dieser Kategorie gehörten, waren es in Rheingönheim 39,5 %. 114 Haushalte – 17,1 % aller Haushalte mit Kindern – entfielen auf allein Erziehende. Nur in Ruchheim lag dieser Prozentsatz mit 13,2 % noch niedriger. Im gesamten Stadtgebiet wird dagegen inzwischen fast jeder vierte Haushalt, in dem Kinder leben, von einer allein erziehenden Person geführt (23,3 % der betreffenden Haushalte). Hierbei handelt es sich fast ausschließlich um Frauen.



2.2 Schulische Versorgung und Förderung von Familien

Schulen

Die Mozartschule stellt im Primarbereich die Grundschulversorgung im Stadtteil kleinräumig sicher. Der Schulbezirk erstreckt sich ausschließlich auf Rheingönheim. Die weitergehende Schulversorgung ist regional gestuft: Die Hauptschulversorgung erfolgt durch die Hauptschule im Schulzentrum Mundenheim, deren Schulbezirk sich auf die Stadtteile Mundenheim und Rheingönheim erstreckt. Bei Realschulen, Gymnasien und integrierten Gesamtschulen hingegen herrscht prinzipiell freie Schulwahl, da es keine Schulbezirke für diese Schularten gibt. Auf Grund der räumlichen Nähe und des entsprechenden Nachfrageverhaltens übernehmen hier jedoch die Karolina-Burger-Realschule sowie das Heinrich-Böll-Gymnasium, beide ebenfalls im Schulzentrum Mundenheim, zum größten Teil die schulische Versorgung Rheingönheims. Ab dem Schuljahr 2001/02 wird die Integrierte Gesamtschule Ludwigshafen-Gartenstadt das schulische Angebot im Süden der Stadt weiter ergänzen. Im Bereich der Sonderschulen setzt sich die räumlich gestufte Versorgung fort: Lernbehinderte besuchen die Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen in der Schillerschule Mundenheim und, soweit möglich, das zehnte Schuljahr zum Erreichen des Sekundarabschlusses I in der Bliesschule in West. Zentral gestaltet sich die Schulversorgung von körperbehinderten und geistig behinderten Kindern in den Schulen mit dem Förderschwerpunkt motorische bzw. ganzheitliche Entwicklung, beide in Oggersheim. Weitere Formen der Sonderschule (z.B. für Gehörlose oder Blinde) stehen nur außerhalb Ludwigshafens zur Verfügung.

Die Struktur der schulischen Bildung in Rheingönheim lässt sich recht gut mit dem Übergangsverhalten nach dem Grundschulbesuch beschreiben: Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre besuchten von 100 Schülern jeweils 31 die Haupt- bzw. Realschule, 33 das Gymnasium und 5 die integrierte Gesamtschule. Damit liegt das Bildungsniveau leicht über dem städtischen Durchschnitt (33 Hauptschule, 28 Realschule, 30 Gymnasium, 9 Integrierte Gesamtschule).

Die Mozartschule verfügt neben ihren Funktionsräumen über 15 allgemeine Unterrichtsräume (entspricht 3,75 Zügen) sowie über zwei größere Fachräume (Werkraum, Küche). Allerdings werden derzeit auch Unterrichtsräume als Filmsaal und Schulmuseum benutzt – Nutzungen, die ebenso wie die Fachräume nur bedingt den geltenden Schulbaurichtlinien für Grundschulen entsprechen. Die seit Jahren fällige Generalsanierung wurde mittlerweile begonnen (Fenster Altbau, Toilettenanlage), der weitere Zeitablauf wird hier maßgeblich von den zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln abhängig sein.

Gegenwärtig (Schuljahr 2000/01) besuchen 273 Schülerinnen und Schüler in 12 Klassen die Mozartschule, was einer durchgehenden Dreizügigkeit entspricht. Bei der Entwicklung der Schülerzahl spiegeln sich – wie anderenorts auch – die demografischen Veränderungen wider: War die Schule im Schuljahr 1992/93 mit 190 Schülern in acht Klassen noch durchgängig zweizügig, so wuchs sie auf Grund steigender Jahrgangsstärken in den Folgejahren bis auf 294 Schüler in 13 Klassen im Schuljahr 1998/99 an. Seitdem ist die Schülerzahl wieder rückläufig, was sich **ohne das Neubaugebiet ‚Im Neubruch‘** in den nächsten Jahren fortsetzen würde, da die Jahrgangsstärken weiterhin rückläufig sind und Richtung 60 tendieren (knappe Dreizügigkeit – vereinzelte Zweizügigkeit möglich; geltende Klassenmesszahl: 30).

Im derzeit gültigen Bebauungsplan des Neubruchs ist ein zweiter Grundschulstandort für Rheingönheim vorgesehen. Mitte der 90er Jahre – also die Zeit, in der der Bebauungsplan erstellt und rechtskräftig (1995) wurde – war das Ende des „Geburtenbooms“ noch nicht verlässlich abschätzbar (die höchste Geburtenzahl der 90er Jahre in Ludwigshafen gab es 1997!). Weiterhin konnte die Stadt seit Ende der 80er Jahre durch die politischen Vorgänge in Osteu-

ropa zeitweilig sehr hohe Wanderungsgewinne verbuchen, die aber nach 1995 abflachten und sich dann rasch in Wanderungsverluste umkehrten.

Aufgrund der gesunkenen Jahrgangsstärken stehen den Kindern aus dem Neubaugebiet nicht mehr wie bis vor wenigen Jahren nur Restkapazitäten der vorhandenen Schule zur Verfügung, sondern der fast komplette dritte Zug sowie noch darüber hinaus gehende Raumreserven. Zudem zeichnet sich im Neubaugebiet ein verstärkter Anteil an Ein- und Zweifamilienhausbau ab, zu Lasten des Geschosswohnungsbaus, so dass die ursprünglich erwartete maximale Einwohner- und Kinderzahl wohl nicht erreicht werden wird. Für eine korrigierte Prognose der Einwohner- und Kinderzahlen müssen aber zunächst noch die Ergebnisse der laufenden Bebauungsplanänderung abgewartet werden. Dies hat insgesamt zur Folge, dass für die ersten Jahre der Bebauung des Neubruchs die vorhandenen Kapazitäten der Mozartschule ausreichen werden. Je nach Baufortschritt wird dann ein vierter Grundschulzug für Rheingönheim notwendig werden, wofür die bestehende Schule erweitert oder neu gebaut werden müsste.

Gegen einen Schulneubau spricht aber die Tatsache, dass der fünfte Zug – mangels zu erwartender Schüler – erst ganz zum Schluss der Bebauung des Neubruchs notwendig werden könnte und bei deutlich reduziertem Bauvolumen möglicherweise auch überhaupt nicht. Bleibt es dann in Rheingönheim (eventuell auch nur für längere Zeit) bei einem insgesamt vierzügigen Grundschulbetrieb, treten bei zwei Standorten schwerwiegende schulorganisatorische Probleme zutage: Da eine einzügige Grundschule nicht genehmigungsfähig ist, müssten zur Sicherstellung des zweizügigen Betriebs am neuen Standort Schüler der Mozartschule an den neuen Standort umgeleitet werden, was am alten Standort zu Raumleerständen führen würde. Zudem hätte man eine Konkurrenzsituation zwischen einer neuen und einer alten Schule geschaffen. Organisatorisch entstünden Probleme bei der Bewältigung zwangsläufig anfallender Überhangkapazitäten. So lassen sich z.B. 80 Schüler an einem Standort mit drei Zügen versorgen, zweimal 40 Schüler an zwei Standorten erfordern jedoch insgesamt vier Züge. Sollte dennoch der unsichere Fall eintreten, dass ein fünfzügiger Grundschulbetrieb notwendig würde, so ließe sich diese Erweiterung ebenfalls noch am Standort Mozartschule realisieren. Allerdings setzt die Ausbauvariante der Mozartschule bautechnisch und organisatorisch eine erfolgte Sanierung voraus. Einen sicheren fünfzügigen Schulbetrieb lassen heute allenfalls nur die im Flächennutzungsplan projektierten Wohnbauflächen vermuten. Aber hier dürfte sich der zeitliche Planungs- und Realisierungshorizont über mindestens 20 Jahre erstrecken, so dass alle Aussagen hierzu noch sehr unsicher sind und bei weiterhin sinkenden Geburtenraten von weiterhin veränderlichen Rahmenbedingungen auszugehen ist.

Kindertagesstätten

Der Stadtteil beherbergt insgesamt vier Kindertagesstätten mit 270 Plätzen (Krippe, Kindergarten und Hort): je einen katholischen (50 Plätze) und evangelischen (75 Plätze) Kindergarten mit Teilzeitangebot, eine städtische Kindertagesstätte mit 35 Teilzeit- und 15 Ganzzzeit-Plätzen im Kindergartenbereich ergänzt durch 25 Hortplätze und ein Haus des Kindes mit variabler Kapazität (max. 125 Kinder bei reinem Kindergartenbetrieb in Teilzeitform) von derzeit noch 70 Plätzen (15 Krippe, 17 Teilzeit-, 38 Ganzzzeit-Kindergarten). Insgesamt ergibt sich somit ein Angebot in Rheingönheim von 15 Krippe-, 230 Kindergarten- und 25 Hortplätzen. Belegt sind diese Plätze Ende 2000 mit 6 Krippe-, 227 Kindergarten- und 26 Hortkindern.

Somit ist das Krippe- und Kindergartenangebot ausreichend, auch wenn man im Kindergarten die Messzahl für 3,5 Altersjahrgänge (230 Kinder) anlegt. Das Hortangebot ist derzeit voll ausgelastet, und es besteht ein gewisser Nachfrageüberhang. In den letzten Jahren lag die Besucherzahl jedoch immer knapp unterhalb der Kapazitätsgrenze. Wie sich hier Nachfrage und Angebot weiterentwickelt, hängt nicht zuletzt von der generell geplanten Einführung der Ganztagschule ab, wozu aber noch keine Aussagen getroffen werden können, da die Vorgaben des Landes noch nicht stehen.

Hinsichtlich der Versorgung des Neubaugebiets sind bereits Vorkehrungen getroffen: Die Kindertagesstätte am Brückweg ist von ihrer Kapazität so ausgelegt, dass sie die ersten Kinder aus dem Neubruch aufnehmen kann. Nach derzeitigen Schätzungen dürfte der Kindergartenbedarf, der durch die Bebauung des Neubruchs ausgelöst wird, in der Größenordnung von langfristig etwa 150 Plätzen liegen, was aber letztendlich von Bauumfang und –tempo abhängt. Da bei Satzungsbeschluss die Kindertagesstätte Brückweg noch nicht existierte, sind im Bebauungsplan drei Standorte für Kindertagesstätten ausgewiesen, wovon aus heutiger Sicht wohl nur höchstens zwei benötigt werden. Es ist geplant, je nach Baufortschritt, die benötigten Einrichtungen neu zu bauen.

Abgerundet wird die Tagesbetreuung von Kindern von der Elterninitiative „Igelkinder e.V.“, die sich derzeit um 24 Zweijährige in Räumlichkeiten der KTS Brückweg kümmert. Formal handelt es sich dabei aber nicht um eine Einrichtung im Sinne des Kindertagesstättengesetzes.

Jugendräume

Rheingönheim verfügt über städtische Jugendräume in zentraler Lage, was in der Vergangenheit schon zu Beschwerden von Anwohnern geführt hat. Allerdings entspricht diese Stadteinrichtung hinsichtlich ihrer Größe (ca. 140 m²), und des Angebotes (keine offene Kinderarbeit), Öffnungszeiten dreimal wöchentlich, nicht den kommunalen Planungsvorgaben. Zur Lösung dieses Problems, auch in Anbetracht des durch das Neubaugebiet wachsenden Bedarfs, ist im Bebauungsplan des Neubruchs auf der Fläche des zweiten Schulstandorts zusätzlich die Möglichkeit zum Betrieb einer vollwertigen Jugendfreizeitstätte gegeben. Gleichwohl ist die Realisierung einer solchen Einrichtung derzeit offen, da die Inanspruchnahme des Grundstückes von der weiteren Entwicklung im Schulbereich abhängig ist.

Spielflächen

Spielmöglichkeiten im Freien für Kinder und Jugendliche bestehen auf elf städtischen Spielflächen, ergänzt von zehn öffentlich zugänglichen, teilweise kleineren Spielflächen der GAG. Weiterhin steht nach Schulende der mit einigen Spielgeräten ausgestattete Schulhof der Mozartschule für Kinder offen.

Für Kleinkinder unter sechs Jahren, für die im Geschosswohnungsbau öffentliche und private Spielflächen vorzuhalten sind, steht einem Bedarf von ca. 1.200 m² ein Bestand von ca. 3.600 m² gegenüber, wobei die GAG-Flächen mitbilanziert sind. Es stehen somit mehr Spielflächen zur Verfügung, als rechnerisch nötig sind. Maßgeblich war dabei die Intention, ausreichende Spielflächen in unmittelbarer Nähe der betreffenden Wohngebiete anzulegen, damit sie für die Nutzer erreichbar sind. Für Schulkinder und Jugendliche beträgt die öffentliche Spielfläche insgesamt ca. 10.000 m², bei einem Bedarf von etwa 6.300 m². Allerdings tragen wesentlich zwei sehr große Spielflächen (Luitpoldhain und Grünanger an der Riedlangstraße) zu dem hohen Bestand bei.

Damit ist Rheingönheim sehr gut mit Spielflächen für Kinder und Jugendliche versorgt.

Im Neubruch sind in den geplanten Grünzügen ausreichend Spielflächen für die zuziehenden Klein- und Schulkinder vorgesehen. Für Jugendliche ist ein Bolzplatz im nordöstlichen Bereich geplant, der für sich allein gesehen den Bedarf des Neubaugebiets nur etwa zur Hälfte deckt. Hier fließen aber in die Bestands- und Bedarfsbetrachtung die bereits schon zahlreich vorhandenen Spielflächen für Jugendliche mit ihren größeren Einzugsbereichen ein, was auch ohne die Ausweisung eines zweiten Platzes für gute Verhältnisse sorgt.

Kinder- und Jugendhilfe

Unterstützung in Erziehungsfragen finden Familien in Ludwigshafen bei den Sozialen Diensten, dem Ludwigshafener Zentrum für individuelle Erziehungshilfen, der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern sowie der Psychologischen Beratungsstelle für Erziehungsfragen des Caritasverbandes. Alle Stellen arbeiten eng zusammen und kooperieren ihrerseits mit anderen Institutionen wie Kindertagesstätten oder Einrichtungen der offenen Jugendarbeit.

Obwohl von allen städtischen Einrichtungen stadtteilbezogene Auswertungen vorliegen, ist eine Interpretation aufgrund der auf dieser Ebene sehr geringen Fallzahlen problematisch. Im folgenden sollen nur die Sozialen Dienste herausgegriffen werden, da hier die Zahl der betreuten Fälle noch am höchsten ist und zudem durch Regionalstellen in den verschiedenen Stadtteilen ein direkter Bezug zu kleinräumigen Einheiten gegeben ist.

Rheingönheim wurde bei der Neuorganisation der Sozialen Dienste Anfang der 90-er Jahre zusammen mit Mundenheim zu einer Region zusammengefasst. Ihren Sitz hat die Regionalstelle in Mundenheim. Einmal wöchentlich werden auch Sprechzeiten im Rheingönheimer Gemeindehaus angeboten.

Im Kalenderjahr 2000 wurden 69 Rheingönheimer Haushalte durch die Sozialen Dienste betreut (im Kalenderjahr aktive Klienten). Nimmt man als Bezugsgröße die Zahl der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren, so ergibt sich für Rheingönheim eine Relation von ca. 1:10. Dieser Wert ist deutlich günstiger als die Relation, die sich für die gesamte Stadt zwischen Betreuungsfällen und Haushalten mit Kindern errechnet (1:8).

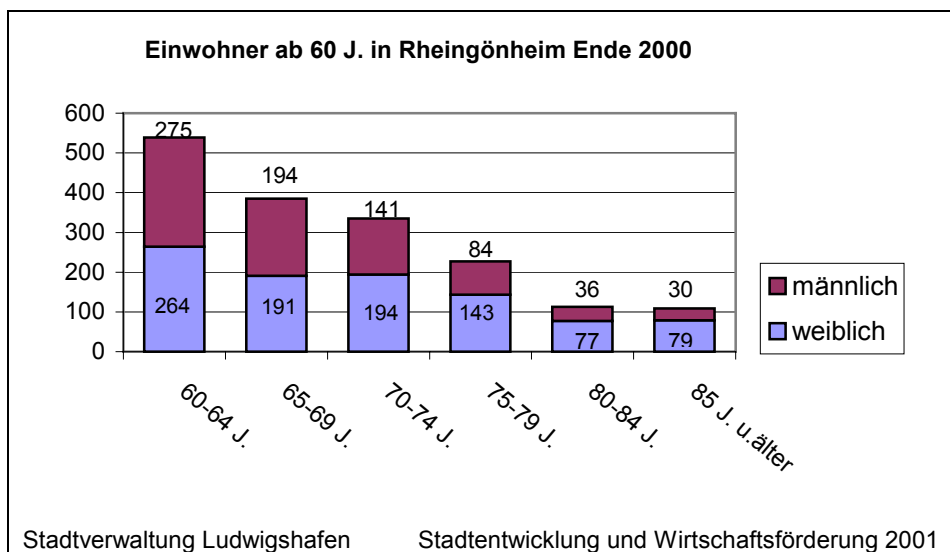
Die Zahl der Klienten kann allerdings nur sehr bedingt als Indikator für ein intaktes bzw. belastetes Sozialgefüge interpretiert werden. So schneidet z.B. Nord-Hemshof, ein Stadtteil mit besonders hohem Anteil von Sozialhilfeempfängern und -empfängerinnen, bei der Zahl der Jugendhilfefälle mit einer Relation von 1:11 (betreute Haushalte gegenüber Haushalten mit Kindern) vergleichsweise gut ab. Allerdings dürften die vergleichsweise niedrigen Fallzahlen hier in erster Linie damit zusammenhängen, dass die ausländische Bevölkerung, die in Nord-Hemshof fast die Hälfte der Einwohner ausmacht, unter den Klienten der Sozialen Dienste der Stadt unterrepräsentiert ist, u.a. auch deshalb, weil für diese Gruppe spezielle Angebote anderer Träger vorhanden sind. Es sind besondere Problemgebiete wie Oggersheim-West, Mundenheim-Südost oder die Bayreutherstraße, die einen starken Betreuungsbedarf aufweisen und bei entsprechendem Anteil an der Einwohnerzahl auch die Fallzahlen im betreffenden Stadtteil in die Höhe treiben. Festzuhalten bleibt, dass eine Kontaktaufnahme mit den Sozialen Diensten auch im Zusammenhang mit der zielgerichteten Suche nach einer Lösung für weniger gravierende Erziehungsfragen bzw. Beziehungsprobleme in der Familie erfolgen kann. Insofern könnte die Nachfrage nach Beratungsangeboten zum Teil Ausdruck einer modernen Lebenseinstellung sein, zu der die Bereitschaft gehört, auch für den Bereich der zwischenmenschlichen Probleme professionelle Hilfe zu suchen.

3. SENIORINNEN UND SENIOREN

Ende 2000 waren 1.708 Personen 60 Jahre und älter. Zu dieser Altersgruppe gehörten somit 26,8 % der Einwohner (stadtweit 24,0 %). Nimmt man den leicht unterdurchschnittlichen Kinderanteil hinzu, kann festgehalten werden, dass sich in Rheingönheim eine Tendenz zur Überalterung bemerkbar macht.

Entsprechend der höheren Lebenserwartung von Frauen nimmt der Anteil der Seniorinnen mit steigendem Alter zu. In der Altersgruppe ab 70 Jahren kommen auf 291 Männer 493 Frauen. Das bedeutet eine hohe Zahl von alleinstehenden Seniorinnen.

Der Anteil älterer Menschen unter den Sozialhilfempfängern und –empfängerinnen ist in den vergangenen Jahrzehnten bundesweit gesunken. In Rheingönheim erhielten im Dezember 2000 lediglich 12 Personen im Alter ab 60 Jahren Hilfe zum Lebensunterhalt, wobei Frauen mit 8 Hilfeempfängerinnen im Vergleich zu Männern doppelt so stark vertreten waren (vgl. Kap. 5). Steigende Scheidungsraten und die wachsende Zahl von allein Erziehenden lassen jedoch für die Zukunft besonders bei Frauen wieder eine zunehmende Altersarmut befürchten, da die Betroffenen häufig nicht genügend eigene Rentenansprüche erwerben konnten und – bei geschiedenen Frauen - auch Ansprüche im Rahmen eines Versorgungsausgleichs vielfach nicht ausreichen, um das verfügbare Einkommen in ausreichender Höhe aufzustocken.



Wie in allen Stadtteilen unterhält die Seniorenbetreuung der Stadt auch in Rheingönheim einen Seniorentreff, in dem gesellige Veranstaltungen und Neigungsgruppen angeboten werden. Der Treff ist in das Seniorenwohnhaus "Heinrich Wälker" integriert und wird hauptamtlich betreut. In den vergangenen Jahren waren die Besucherzahlen allerdings wie im gesamten Stadtgebiet rückläufig. 1999 waren z.B. durchschnittlich noch 16 Besucher täglich zu verzeichnen gegenüber 25 im Jahr 1990. Offensichtlich treffen die Neigungsgruppen teilweise nicht mehr die Interessen der "jungen Alten". Unter den Vereinen mit speziellen Angeboten für Senioren und Seniorinnen ist der Turnverein Rheingönheim e.V. zu nennen.

Viele Seniorinnen und Senioren möchten solange wie möglich in der vertrauten Umgebung wohnen bleiben. Durch ambulante Pflege kann selbst bei erheblichen gesundheitlichen Einschränkungen eine Heimunterbringung oft vermieden bzw. hinausgezögert werden. Eine zentrale Rolle kommt in der ambulanten Pflege den Sozialstationen zu. Rheingönheim gehört zum Einzugsbereich der Ökumenischen Sozialstation Südwest e.V., die außerdem noch die Stadtteile Mundenheim, Gartenstadt und Maudach abdeckt.

Dem Bedürfnis nach einer möglichst selbständigen Lebensführung kommen weiterhin Angebote im Rahmen des "Betreuten Wohnens" entgegen. In Rheingönheim findet sich mit dem Seniorenwohnhaus "Heinrich-Wälker" eine entsprechende Einrichtung. Von 38 Wohneinheiten entfallen dabei 25 auf 1-Personen-Wohnungen und 13 auf 2-Personen-Wohnungen.

Stationäre Pflege wird im Stadtgebiet in 9 Alten- und Pflegeheimen angeboten. Rheingönheim befindet sich nicht unter den Standorten. Die Wohnortnähe dürfte allerdings für die Betroffenen bei der stationären Pflege weniger wichtig sein als bei der Tagespflege, für die mehrere Alten- und Pflegeheime zusätzliche Plätze bereit halten. Obwohl dieses Angebot bislang keine große Resonanz findet, könnte die Nachfrage in Zukunft mit wachsendem Bekanntheitsgrad steigen. Für Senioren und Seniorinnen aus Rheingönheim befänden sich dann die am nächsten liegenden Einrichtungen in den Stadtteilen Mundenheim und Gartenstadt.

Alternativen zum Wohnen in den klassischen Seniorenwohnanlagen und betreuten Wohnformen wurden bislang mit dem Haus der "Grauen Panther" und dem "Mehrgenerationen-Haus" erstmals im Stadtteil Nord-Hemshof erprobt. Aufgrund des leicht überdurchschnittlichen Anteils an älteren Menschen würde sich Rheingönheim für vergleichbare Projekte anbieten. Das in Rheingönheim noch weit verbreitete Interesse an nachbarschaftlichen Beziehungen würde in diesem Fall vermutlich dafür sorgen, dass sich die angestrebten sozialen Kontakte nicht auf die Hausgemeinschaft beschränken müssten.

4. ARBEITSLOSIGKEIT

Stadtteilbezogene Daten des Arbeitsamtes liegen erst für Dezember 1999 vor. Da die Zahl der Arbeitslosen in Ludwigshafen im Zeitraum von Dezember 1999 bis Dezember 2000 von 9.195 auf 8.177 Personen gesunken ist, kann davon ausgegangen werden, dass sich diese Entwicklung auch in den einzelnen Stadtteilen widerspiegelt. Die aktuellen Zahlen dürften daher unter den im folgenden für den Monat Dezember 1999 angegebenen Werten liegen.

Rheingönheim gehört zu den Stadtteilen mit relativ niedrigen Arbeitslosenquoten. Im Dezember 1999 waren von insgesamt 2.094 Erwerbspersonen¹ 177, d.h. 8,5 %, ohne Arbeit, während die Quote in der gesamten Stadt 11,7 % betrug. Nach Ruchheim (7,4 %); Edigheim (7,5 %) und Maudach (8,3 %) steht Rheingönheim bezogen auf die Arbeitslosenrate an vierbester Stelle. Wie sich im folgenden zeigen wird, weist Rheingönheim mit diesen Stadtteilen in vielen anderen Bereichen Gemeinsamkeiten auf, die im Zusammenhang damit zu sehen sind, dass es sich in allen Fällen um erst spät eingemeindete Stadtteile handelt, die ihren dörflich-ländlichen Charakter noch in vielen Bereichen bewahrt haben.²

Auch wenn die Arbeitsmarktsituation in der gesamten Region entscheidend ist, gibt es doch in dörflich strukturierten Gemeinwesen eine Reihe von Faktoren, die einem übermäßigen Anstieg der Arbeitslosigkeit entgegenwirken. So konzentrieren sich Bevölkerungsgruppen, die ein hohes Arbeitsmarktrisiko tragen (gering Qualifizierte, Ausländer oder auch Personen, die schon in ihrer Herkunftsfamilie über längere Zeiträume mit Arbeitslosigkeit konfrontiert waren), eher in den städtischen Verdichtungsräumen. In der Regel wirken zudem relativ enge soziale Kontakte, wie sie für Rheingönheim angenommen werden können, einer leichtfertigen Inanspruchnahme von Arbeitslosenunterstützung entgegen. Wer sich – ohne dazu gezwungen zu sein – auf Wohlfahrtsleistungen verlässt, bevorzugt meist anonymere Stadtbezirke, in denen die soziale Kontrolle geringer ist. Dazu kommt, dass die Suche nach einer Arbeitsstelle gegebenenfalls erleichtert wird, wenn man Tipps und Informationen nicht nur aus dem engeren Verwandten- und Freundeskreis erhält, sondern auch nachbarschaftliche Beziehungen nutzen kann.

¹ Zu den Erwerbspersonen zählen alle Arbeitslosen und Erwerbstätigen, jedoch ohne Beamte, Selbständige und geringfügig Beschäftigte sowie ohne freiwillig Versicherte.

² Die Stadtteile Oggersheim und Oppau, die zusammen mit Rheingönheim, Edigheim (das bereits zuvor von Oppau eingemeindet worden war) und Maudach 1938 zum Stadtgebiet dazu kamen, weisen ebenfalls relativ niedrige Arbeitslosenquoten auf, hatten aber zum Zeitpunkt der Eingemeindung bereits deutlich höhere Einwohnerzahlen.

Nicht ganz so günstig stellt sich die Situation in Bezug auf die Arbeitslosenrate dar, wenn man die Jugendlichen und jungen Erwachsenen als getrennte Gruppe betrachtet. In der Altersgruppe von 20 bis unter 25 Jahren waren 11,0 % aller Erwerbspersonen arbeitslos. Dieser Prozentsatz wurde von fünf Stadtteilen unterschritten (stadtweite Quote in der betreffenden Altersgruppe: 11,9 %).³ Allerdings relativiert sich die Kraft dieser Aussage durch die geringen Gruppengrößen. So umfasste die genannte Altersgruppe in Rheingönheim nur 154 Erwerbspersonen, von denen 17 arbeitslos gemeldet waren.

Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen für Arbeitslose werden vom Arbeitsamt zentral für alle Arbeitslosen aus dem Arbeitsamtsbezirk angeboten. Die Stadt Ludwigshafen hat für besonders benachteiligte Personengruppen ein eigenes differenziertes Angebot entwickelt. Einzelne Projekte, etwa im Bereich der Wohnumfeldverbesserung, weisen einen kleinräumigen Bezug auf und richten sich oftmals auch bevorzugt an Arbeitslose aus dem betreffenden Wohngebiet. Zudem orientieren sich auch Bundes- und Landesprogramme inzwischen zunehmend am sozialen Umfeld im Stadtquartier, so z.B. ein Projekt für arbeitslose Jugendliche im Rahmen des Programms "Soziale Stadt". Hierbei stehen jedoch Bezirke mit besonders schwieriger Sozialstruktur im Vordergrund, die in Rheingönheim – glücklicherweise - fehlen.

Weiterhin hat die Stadt Ludwigshafen im Rahmen der Beschäftigungsförderung u.a. zwei Beratungsstellen für Arbeitslose sowie für Jugendliche ohne Ausbildung eingerichtet, die zwar Betroffene aus dem gesamten Stadtgebiet ansprechen, aber durch enge Kooperation mit den in den einzelnen Stadtteilen ansässigen Institutionen sowie durch Sprechstunden vor Ort auch lebens- und wohnortnahe Hilfen gewährleisten. In Rheingönheim gehören die dortige Regionalstelle der Sozialen Dienste sowie die Jugendräume zu den wichtigsten Kooperationspartnern.

Besonders Arbeitslosen, die nie dauerhaft in das Erwerbsleben integriert waren bzw. seit Jahren ohne Arbeit sind, könnte möglicherweise durch wohnortnahe Beschäftigung der (Wieder-) Einstieg erleichtert werden. Bei der vergleichsweise geringen Zahl von Arbeitslosen in Rheingönheim dürfte es aber schwer fallen, für solche Projekte, die sich ja in der Regel wiederum nur an eine bestimmte Teilgruppe richten, genügend Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu finden. Zudem sollte man bedenken, dass der Wunsch nach einem Arbeitsplatz vor der Haustür sich kaum mit der modernen Arbeitswelt vereinbaren lässt, die ja im Gegenteil ein steigendes Maß an Flexibilität verlangt. Wichtiger scheint eine Stadtteilorientierung bei der Zielgruppenansprache. D.h. vor allem Arbeitslose, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in der Lage oder bereit sind, sich aktiv und zielgerichtet um einen Arbeitsplatz zu bemühen, sollten möglichst in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld erreicht werden. Die bereits angesprochene Zusammenarbeit zwischen den städtischen Beratungsstellen für Arbeitslose und im Stadtteil tätigen Einrichtungen ist hierfür ein Beispiel, erfordert aber einen hohen Zeitaufwand, so dass mit dem zur Verfügung stehenden Personal längst nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden können.

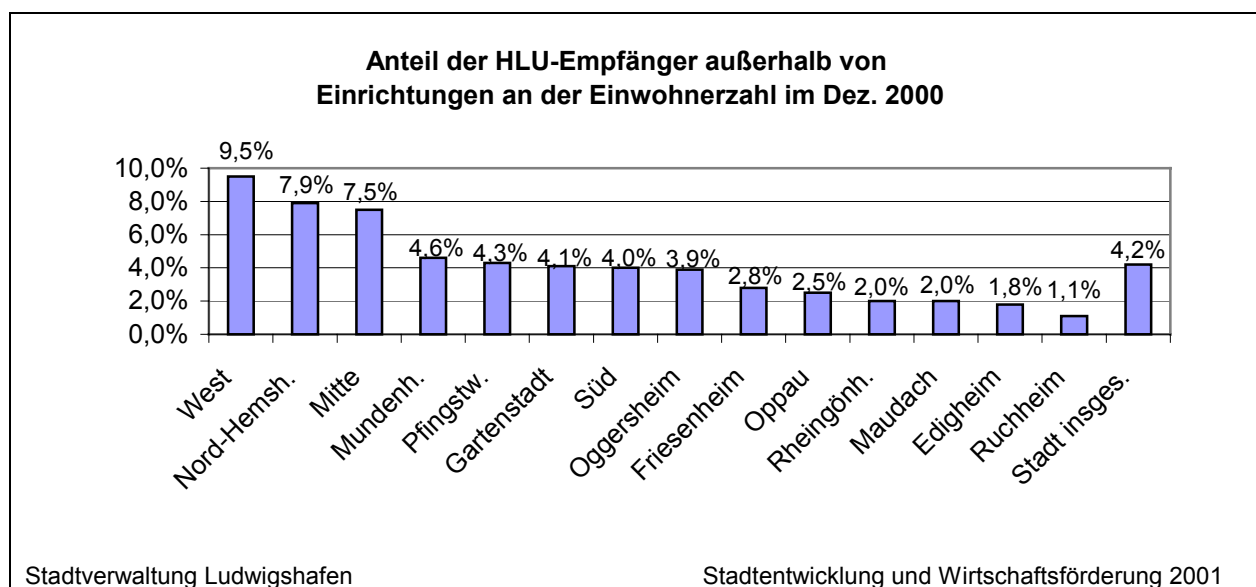
5. SOZIALHILFE

In Stadtteilen mit geringer Arbeitslosenquote beziehen in der Regel auch relativ wenige Einwohner Sozialhilfe, während umgekehrt überdurchschnittliche Arbeitslosenquoten meist mit

³ In der Altersgruppe unter 20 Jahren betrug die Arbeitslosenquote in Rheingönheim bei nur fünf betroffenen Jugendlichen 7,5 % (Stadt insgesamt: 8,4 %). Auf diesen Wert wird jedoch nicht näher eingegangen, da Jugendliche, die nach Beendigung der allgemeinen Schulpflicht keinen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz finden, häufig vorübergehend im Berufsvorbereitungs- bzw. Berufsgrundschuljahr oder in Maßnahmen für arbeitslose Jugendliche aufgefangen werden.

einem hohen Anteil von Sozialhilfeempfängern und –empfängerinnen einhergehen. Dieser Zusammenhang ergibt sich u.a. daraus, dass ein beträchtlicher Teil der Arbeitslosen auf Sozialhilfe angewiesen ist, weil gegenüber dem Arbeitsamt keine Leistungsansprüche erworben werden konnten oder aber Arbeitslosengeld bzw. –hilfe nicht zur Sicherung des Lebensunterhalts ausreichen.

Die enge Beziehung zwischen der Arbeitslosenquote und dem Anteil der Menschen, die von Sozialhilfe leben, spiegelt sich auch in Rheingönheim wider. Im Dezember 2000 bezogen lediglich 130 Menschen Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU), der am weitesten verbreiteten Form der Sozialhilfe. Das entspricht bezogen auf alle Einwohner des Stadtteils einem Anteil von 2,0 %, weniger als die Hälfte des Vergleichswerts für die gesamte Stadt (4,2 %). Auch unter diesem Aspekt fügt Rheingönheim sich in das Bild der übrigen Stadtteile mit dörflicher Vergangenheit. Zusammen mit Maudach (ebenfalls 2,0 %) gehört Rheingönheim nach Ruchheim (1,1 %) und Edigheim (1,8%) zu den Stadtteilen mit besonders niedrigen Anteilen von Leistungsbeziehern.



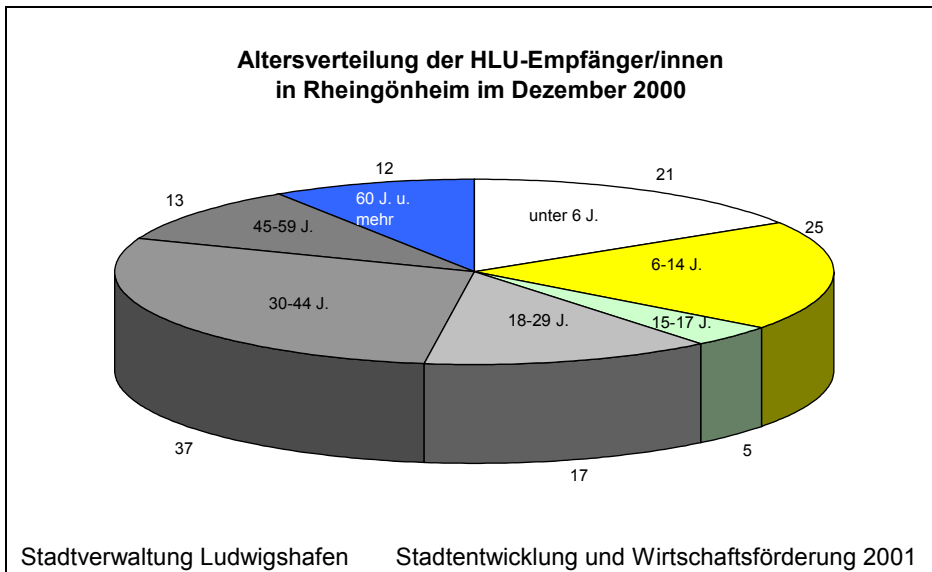
Frauen sind in allen Stadtteilen unter den Leistungsbeziehern überproportional vertreten. In Rheingönheim ist dieses Ungleichgewicht im Vergleich zur gesamten Stadt sogar noch etwas stärker ausgeprägt. Während im Stadtgebiet 58,3 % der Personen, die im Dezember 2000 Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen, weiblich waren, betrug der Frauenanteil in Rheingönheim 60,8 %. Offensichtlich wird der hohe Prozentsatz weiblicher Leistungsbezieher durch eine Reihe von Ursachen beeinflusst, die Frauen stärker als Männer treffen.

So gehören Frauen insgesamt zu den auf dem Arbeitsmarkt benachteiligten Gruppen. Im Scheidungsfall rutschen Frauen eher als Männer unter die Armutsgrenze. Besonders schwierig ist die materielle Situation vieler allein Erziehenden, zu denen nach wie vor überwiegend Frauen gehören. Zwar erhielten im Dezember 2000 in Rheingönheim nur 18 Frauen, die Kinder ohne Partner großzogen, Hilfe zum Lebensunterhalt.⁴ Diese Zahl entspricht jedoch ca. einem Viertel aller weiblichen Personen, die in diesem Stadtteil Sozialhilfe bezogen. Rechnet man die Zahl von 21 sozialhilfebedürftigen Kindern⁵ in den betreffenden Haushalten hinzu, waren ins-

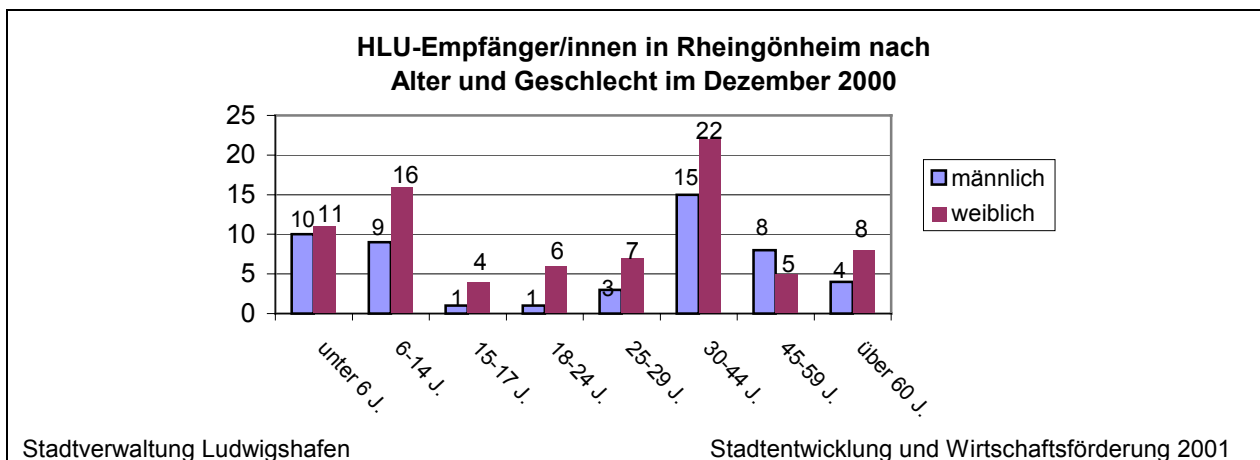
⁴ In einem weiteren Fall erhielten lediglich die beiden Kinder Sozialhilfe, während sich für die allein erziehende Mutter selbst kein Bedarf errechnete.

⁵ Hierbei ist wiederum zu beachten, dass Kinder in Haushalten von allein erziehenden HLU-Empfängerinnen nicht immer Leistungen erhalten. In Einzelfällen können für die Kinder geleistete Unterhaltszahlungen über dem Regelsatz für die betreffende Altersgruppe liegen, während die Mutter selbst über kein bzw. nur geringes Einkommen verfügt und deshalb Anspruch auf Sozialhilfe hat.

gesamt 39 Personen betroffen. Damit entfielen 30 % aller Leistungsbezieher auf allein Erziehende und deren Kinder.



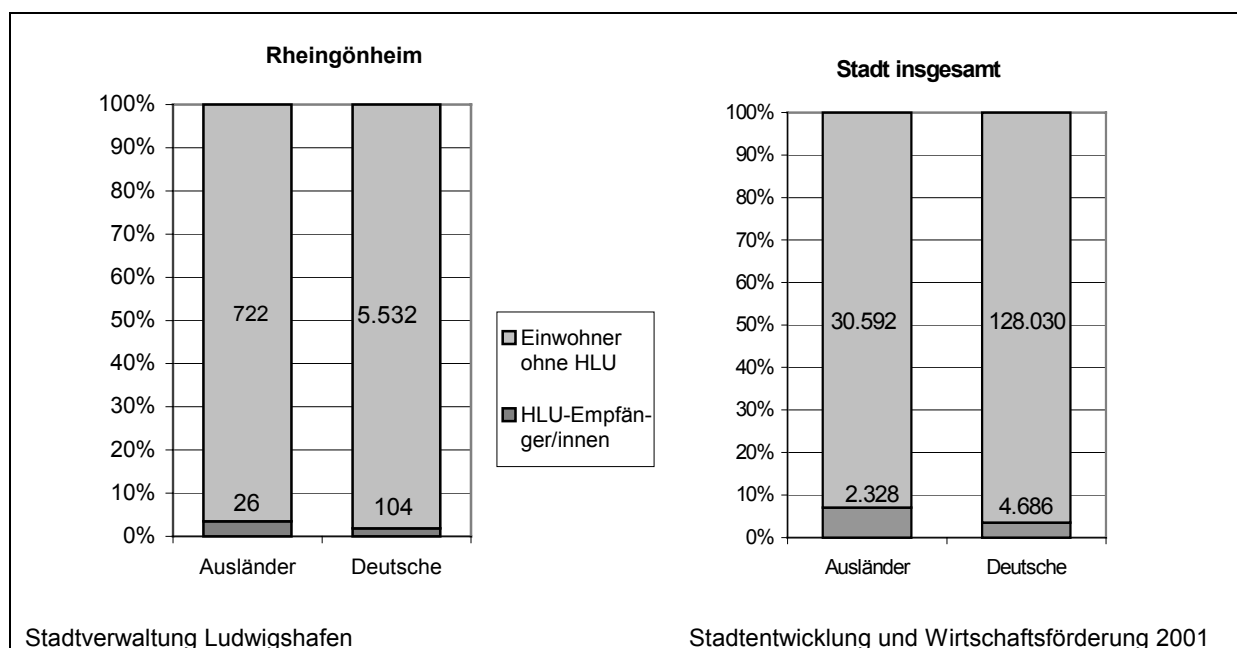
Auch bei Paaren wächst im allgemeinen mit steigender Kinderzahl das Risiko, von Sozialhilfe abhängig zu werden. In Rheingönheim erhielten jedoch im Dezember 2000 lediglich 15 Bedarfsgemeinschaften, in denen Paare mit Kindern zusammenlebten, Hilfe zum Lebensunter-



halt. Insgesamt waren im Dezember 2000 in Rheingönheim 51 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren – 4,6 % der betreffendene Altersgruppe - auf Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen. In der gesamten Stadt bezogen dagegen 7,8 % aller Kinder und Jugendlichen Hilfe zum Lebensunterhalt. Entsprechend der vergleichsweise geringen Zahl von Leistungsbeziehern im Stadtteil lag somit auch der Anteil der sozialhilfebedürftigen Kinder, bezogen auf alle Einwohner im Alter unter 18 Jahren, erheblich unter dem stadtweiten Durchschnitt. Bei den Personen, die überhaupt Sozialhilfe erhielten, waren jedoch nicht nur, wie im gesamten Stadtgebiet, Minderjährige überrepräsentiert, sondern der Anteil dieser Altersgruppe an den Leistungsbeziehern lag sogar noch über dem stadtweiten Vergleichswert. Während in der gesamten Stadt 32,8 % der Sozialhilfeempfänger und –empfängerinnen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren waren, erreichte der betreffende Prozentsatz in Rheingönheim knapp 40 %.

Wie bereits erwähnt, sind ausländische Mitbürger und Mitbürgerinnen ebenfalls häufiger sozialhilfebedürftig, als es ihrem Anteil an der Einwohnerzahl entsprechen würde. Das gilt auch für Rheingönheim. Bezogen von 100 ausländischen Einwohnern im Durchschnitt 3,5 Hilfe zum Lebensunterhalt, kamen auf dieselbe Zahl deutscher Einwohner nur knapp zwei Leistungsbezieher (1,8 %). Der Anteil der Hilfeempfänger und –empfängerinnen war demgemäß in der ausländischen Bevölkerung im Vergleich zur deutschen Bevölkerung beinahe doppelt so hoch. Stadtweit ist das Ungleichgewicht ähnlich stark ausgeprägt. Hier lagen die Quoten bezogen auf die Einwohner der entsprechenden Bevölkerungsgruppe für Deutsche bei 3,5 %, für Ausländer dagegen bei 7,1 %. Geht man von den absoluten Zahlen aus, bildet der Kreis der ausländischen Leistungsbezieher jedoch eine zu vernachlässigende Gruppe. Von 748 Einwohnern ohne deutschen Pass erhielten lediglich 26 Hilfe zum Lebensunterhalt.

Deutsche und ausländische HLU-Empfänger/innen im Dezember 2000



Die höchste Zahl von Leistungsbeziehern findet sich auf der Ebene der statistischen Bezirke mit 50 Personen im Bereich zwischen Hauptstraße und K7 mit dem Brückweg als südlicher Begrenzung (statistischer Bezirk 5214), der höchste Anteil an der gesamten Einwohnerzahl mit 4,7 % im Südosten, wobei der Hohe Weg die westliche, die Hauptstraße im Bereich zwischen Ortsverwaltung und Brückweg die nördliche Begrenzung bildet (statistischer Bezirk 5216). Hierbei handelt es sich um den einzigen Bezirk in Rheingönheim, in dem der Durchschnittswert für die gesamte Stadt überschritten wird.

Es kann festgehalten werden, dass in Rheingönheim insgesamt nur eine relativ kleine Gruppe sozialhilfebedürftig ist, innerhalb dieses Personenkreises aber Minderjährige, Frauen und Ausländer zu den herausragenden Risikogruppen gehören.

Hilfsangebote für sozialhilfebedürftige Bürger und Bürgerinnen sind in Ludwigshafen in der Sparte "Wirtschaftliche und persönliche Sozialhilfe" zusammengefasst. Auch wenn die Sparte organisatorisch regional gegliedert ist, konzentriert sich die Sachbearbeitung räumlich im Stadthaus Nord. Dreitägige Hilfeseminare, die im Zuge des Projekts "Optimierung der Sozialhilfe" für alle neuen Antragsteller eingerichtet wurden, werden ebenfalls zentral von einem Bildungsträger in der Stadtmitte durchgeführt. Sozialfachkräfte, die Sozialhilfebedürftige bei der Rückkehr

ins Arbeitsleben unterstützen, sind in die einzelnen Regionalgruppen eingebunden, so dass eine enge Zusammenarbeit mit den jeweils zuständigen Sozialhilfesachbearbeitern und –sachbearbeiterinnen gewährleistet ist. Maßnahmen im Rahmen der “Hilfe zur Arbeit” erfolgen teils als Gruppenangebote, die bei der Beschäftigungsförderung der Stadt (siehe oben) und bei der GeBeGe in Oppau angesiedelt sind, teils auf Einzelarbeitsplätzen in allen Bereichen der Stadtverwaltung sowie bei Dritten, z.B. kirchlichen Einrichtungen, aber auch mit entsprechenden Lohnkostenzuschüssen bei privaten Arbeitgebern. Die Zahl der Rheingönheimer Leistungsempfänger und –empfängerinnen, denen durch Arbeitsangebote aus der Sozialhilfe heraus geholfen werden könnte, ist allerdings relativ gering. Geht man von der Altersgruppe von 18 bis unter 60 Jahren aus, kommt man auf die Zahl von 67 Personen. Davon abziehen wären nochmals alle Personen, die aufgrund erheblicher gesundheitlicher Einschränkungen oder wegen Kinderbetreuung dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen.

6. WOHNUNGSSITUATION

Betrachtet man die Entwicklung des Wohnungsbestands in den vergangenen Jahrzehnten, muss zunächst hervorgehoben werden, dass Rheingönheim im Vergleich zur gesamten Stadt weit weniger von kriegsbedingten Zerstörungen betroffen war. Während im Stadtgebiet 1950 fast ein Viertel weniger Wohnungen zur Verfügung standen als noch 1942, war in Rheingönheim im selben Zeitraum sogar eine leichte Zunahme zu verzeichnen. Bis Ende 2000 waren in Rheingönheim wie in der gesamten Stadt 190 % des Bestands von 1942 erreicht. Die Zahl der Wohnungen hat sich somit in beiden Fällen beinahe verdoppelt. Wie die Zuwachsraten für das Stadtgebiet zeigen, war für Ludwigshafen als Ganzes gesehen hierfür ein sprunghafter Anstieg der Bautätigkeit in den Nachkriegsjahren erforderlich. Dagegen zeigt die Kurve für Rheingönheim einen weitaus kontinuierlicheren Verlauf.

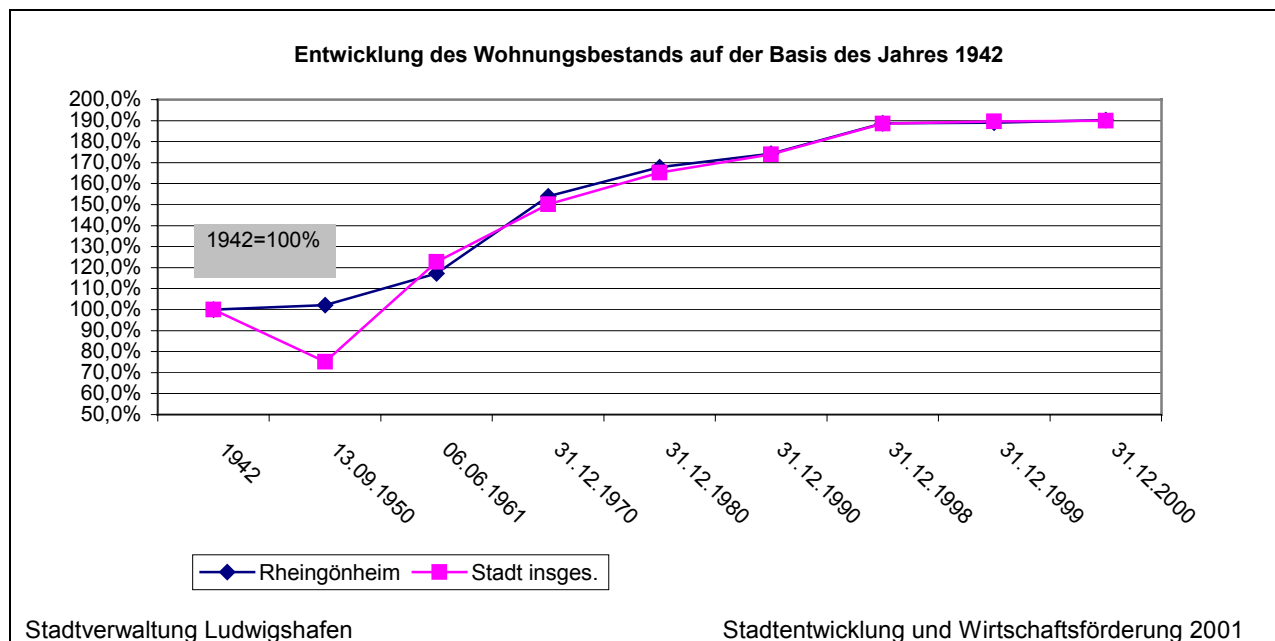
Der derzeitige Wohnungsbestand im Stadtteil lässt sich anhand folgender Merkmale charakterisieren:

- hoher Anteil von Ein- und Zweifamilienhäusern,
- hoher Anteil von Eigenheimen,
- geringer Anteil von Sozialwohnungen,
- relativ viele Bauten aus der Zeit vor 1919,
- höchste Wohnfläche je Einwohner.

Ende 2000 waren in Rheingönheim 2.992 Wohnungen in 1.570 Gebäuden vorhanden, wobei Ein- und Zweifamilienhäuser eindeutig dominierten. Auf diese Kategorie entfielen 1.303 Gebäude bzw. 1.753 Wohnungen. Das entspricht 58,6 % aller Wohnungen, im Vergleich zur gesamten Stadt (27,9 %) mehr als doppelt so viel. Dieser Anteil ist typisch für ländlich-dörflich geprägte Stadtteile, so dass sich auch für die bauliche Struktur weitgehende Gemeinsamkeiten mit den bereits mehrfach genannten Stadtteilen Ruchheim, Maudach und Edigheim ergeben. So befanden sich in Ruchheim 57,7 %, in Maudach 47,4 % und in Edigheim 51,1 % der Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern.⁶

⁶ Oppau, das trotz später Eingemeindung sonst nur bedingt mit diesen Stadtteilen vergleichbar ist (vgl. S. 9, Fußnote 2) weist mit 52,4 % ebenfalls einen sehr hohen Anteil von Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern auf.

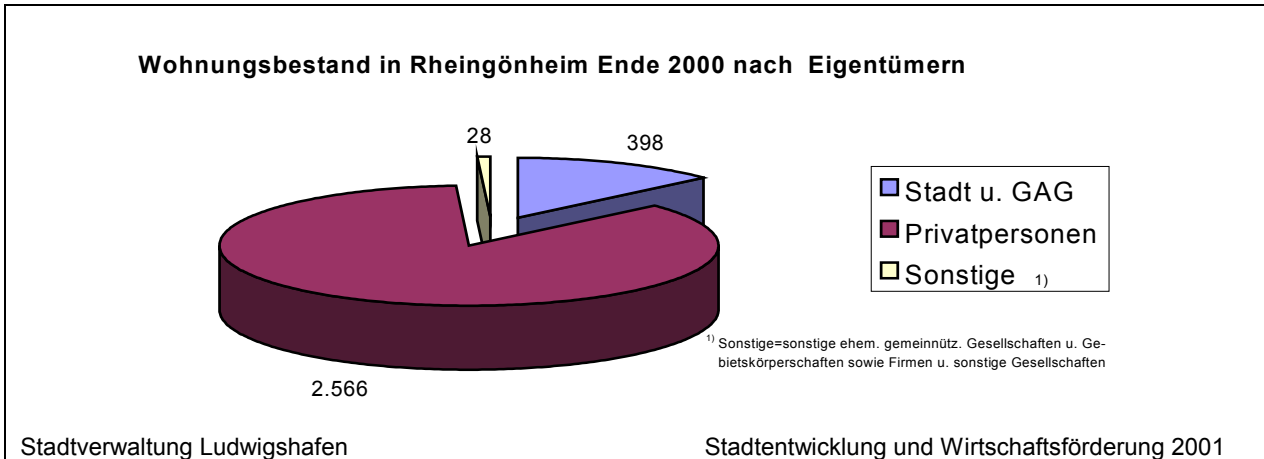
1.122 Wohnungen befanden sich in Mehrfamilienhäusern, insgesamt 201 Gebäude.⁷ Für Mehrfamilienhäuser ergibt sich damit ein Durchschnitt von rund fünf Wohneinheiten je Gebäude. Bedenkt man die Probleme, die sich oftmals einstellen können, wenn Menschen in Mietshäusern mit vielen Parteien dicht zusammen leben, kann davon ausgegangen werden, dass dieser relativ niedrige Wert sich günstig auf das soziale Gefüge des Stadtteils auswirkt.



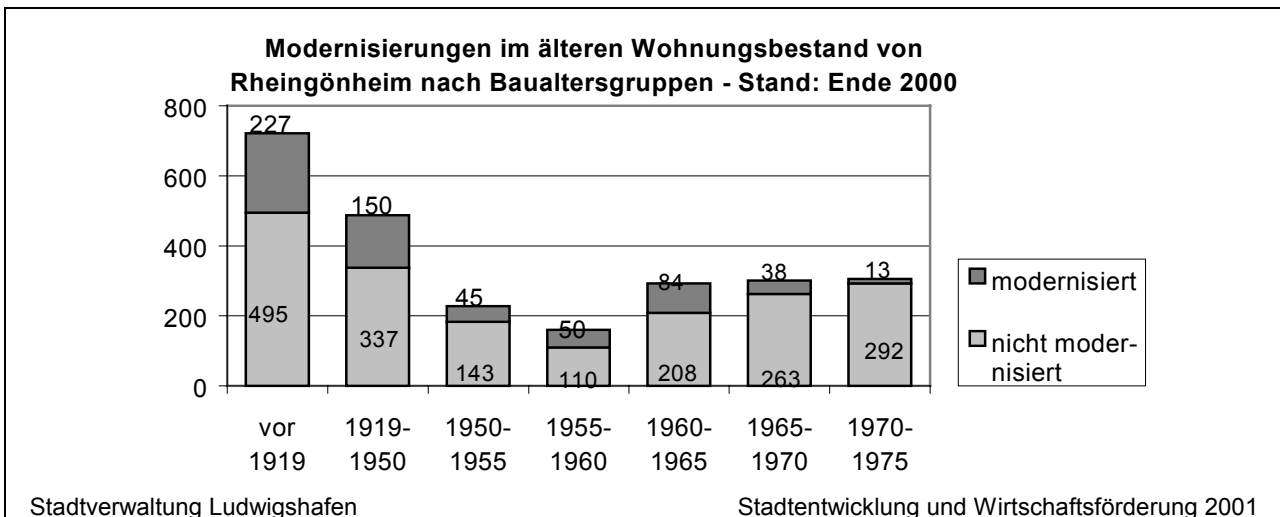
Wie bei dem vorherrschenden Gebäudetypus zu erwarten, lag der Anteil der vom Eigentümer bewohnten Einheiten über dem stadtweiten Vergleichswert. In Rheingönheim handelte es sich bei fast jeder zweiten Wohnung (46,7 %) um selbst genutztes Eigentum. In der Stadt insgesamt galt das nur für knapp ein Viertel (26,5 %) der Wohnungen.

Der Anteil der mit öffentlichen Mitteln erstellten Wohnungen ist im Vergleich zu anderen Stadtteilen gering. Nur 17,5 % der Wohnungen (insgesamt 523 Wohnungen) wurden im Rahmen des Sozialwohnungsbaus (ohne 2. Förderungsweg) geschaffen. In der gesamten Stadt fällt der betreffende Anteil mit 27,2 % erheblich höher aus. Der Prozentsatz der öffentlich geförderten Wohnungen wird nur von drei Stadtteilen – Friesenheim, Ruchheim und Edigheim – unterschritten. Im Besitz der GAG oder der Stadt befanden sich Ende 2000 13,3 % der Wohnungen; stadtweit waren es 19,6 %. Wohnungen im Besitz sonstiger ehemaliger gemeinnütziger Gesellschaften, die stadtweit immerhin 10,4 % des Wohnungsbestands ausmachen, fallen in Rheingönheim zahlenmäßig kaum ins Gewicht (0,4 %). Betrachtet man allerdings nur die Wohnungen, für die Ende 2000 die Fördergelder noch nicht zurückgezahlt waren, kam Rheingönheim mit einer Quote von 9,2 % dem stadtweiten Vergleichswert von 10,8 % relativ nahe.

⁷ Die restlichen Wohnungen verteilten sich auf Nichtwohngebäude, d.h. Gebäude, bei denen eine andere Nutzung im Vordergrund steht.

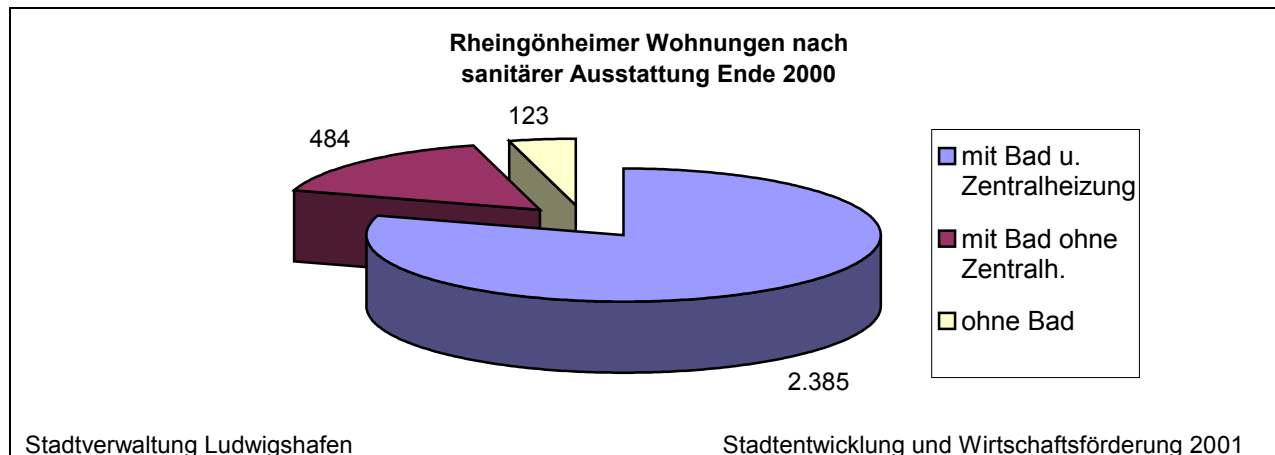


Im stadtweiten Vergleich fällt weiterhin die große Zahl der Wohnungen auf, die vor 1919 gebaut wurden. Während in der Stadt insgesamt 12,4 % aller Wohnungen aus dieser Zeit stammen, ist der Anteil in Rheingönheim mit 24,1 % doppelt so hoch. Nur im Stadtteil Nord-Hemshof findet sich ein noch höherer Wert (33,0 %). Dieser Befund ist im Zusammenhang mit dem geringen Ausmaß der kriegsbedingten Zerstörungen zu sehen, der bereits angesprochen wurde. Gerade vor dem Hintergrund des hohen Bestands an Altbauten stellt sich die Frage, wie weit durch Modernisierungen mit den modernen Ansprüchen an Wohnqualität Schritt gehalten werden konnte. Wurden stadtweit 40,8 % der Wohnungen aus der Zeit vor 1919 modernisiert, betrug der betreffende Anteil in Rheingönheim nur 31,4 %. In der betreffenden Baualtersgruppe besteht somit ein erheblicher Modernisierungsrückstand. Für Wohnungen jüngeren Datums ergeben sich dagegen im stadtweiten Vergleich weniger krasse Unterschiede. Teilweise liegt der Anteil der modernisierten Wohnungen sogar deutlich über dem stadtweiten Vergleichswert, so etwa für die zwischen 1955-1960 errichteten Einheiten (Rheingönheim 31,3 %; Stadt insgesamt: 18,9%).



Nimmt man als Indikator für die Wohnungsqualität die Ausstattung mit Bad und Zentralheizung, entspricht der Rheingönheimer Wohnungsbestand dem stadtweit erreichten Niveau. 79,7 % der Rheingönheimer Wohnungen besaßen Ende des Jahres 2000 sowohl Bad wie auch Zentralheizung (Stadt insgesamt: 78,4 %). Über keine Zentralheizung verfügten 16,2 % der Wohnungen. Fehlendes Bad bzw. WC außerhalb der Wohnung gehören inzwischen fast überall der Vergangenheit an. Diese Merkmale finden sich auch in Rheingönheim nur noch bei

einer verschwindenden Minderheit von 4,1 % (fehlendes Bad) bzw. 2,0 % (WC außerhalb) der Wohnungen.



Allerdings finden sich auf der Ebene der statistischen Bezirke z.T. erhebliche Unterschiede. Betrachtet man zunächst nur die größeren Bezirke mit mehr als 100 Wohnungen, ist der Anteil der Wohnungen mit Bad und Zentralheizung in den Bezirken 5213 und 5214 mit 67,8 % bzw. 71,4 % am niedrigsten. Hierbei handelt es sich zum einen um das Gebiet zwischen Hauptstraße und Königstraße, das sich westlich bis zur Eisenbahnstraße erstreckt, zum anderen um den Bereich westlich der K 7 mit dem Brückweg als südliche und der Hauptstraße als westliche Begrenzung. Vor allem die relativ schlechte Ausstattung im Bereich zwischen Hauptstraße und Königstraße ist beachtenswert, liegt dieses Gebiet doch direkt im Ortskern des Stadtteils. Es fällt auf, dass sich hier mit 19,0 % auch ein überdurchschnittlich hoher Ausländeranteil findet. Es liegt nahe einen Zusammenhang zwischen beiden Beobachtungen zu vermuten. Anscheinend geht die Tendenz dahin, dass Wohnungen, die nicht mehr dem heutigen Standard entsprechen, von der deutschen Bevölkerung aufgegeben werden, während Ausländer nachziehen.

Noch niedriger als in den beiden bereits genannten Bezirken ist der Anteil der Wohnungen mit Bad und Zentralheizung im nordwestlichen Bereich Rheingönheims zwischen Eisenbahnlinie und K 9 (stat. Bezirk 5211: 59,6 %), in den westlichen Randgebieten jenseits der Eisenbahnlinie (stat. Bezirk 5217: 70,0 %) sowie am Kief'schen Weiher (23,1 %). In zwei dieser Bezirke liegt der Ausländeranteil ebenfalls über dem Durchschnitt. Im westlichen Ortsbereich jenseits der Bahnlinie besitzen 18,9 % der Einwohner keinen deutschen Pass; im nordwestlichen Ortsteil gilt das sogar für über die Hälfte der Bevölkerung (52,1 %).

Können für dörflich-ländlich geprägte Stadtteile ohnehin relativ große Wohnflächen je Einwohner erwartet werden, erreicht Rheingönheim hier im Stadtvergleich den höchsten Wert. Ende 2000 standen rechnerisch jedem Rheingönheimer 40,4 m² zur Verfügung, fast 3 m² mehr als im städtischen Durchschnitt (37,5 m²). Was die Zimmerzahl betrifft, liegt Rheingönheim bei Wohnungsgrößen ab 4 Zimmern ebenfalls im oberen Bereich. 37,7 % der Wohnungen besaßen vier und mehr Zimmer. Stadtweit galt das nur für 27,8 %.

Aufschlussreich ist die Wohndauer. Ende 2000 lebte fast die Hälfte aller Rheingönheimer seit mindestens 10 Jahren in der aktuellen Wohnung. Die relativ große Beständigkeit dürfte auf mehrere Faktoren zurückzuführen sein. An erster Stelle ist der vergleichsweise geringe Anteil der ausländischen Mitbürger und Mitbürgerinnen zu nennen, die im Vergleich zur deutschen Bevölkerung erheblich häufiger umziehen. Darüber hinaus führt auch die hohe Eigentumsquote im Stadtteil zu einer größeren Stabilität. Daneben muss berücksichtigt werden, dass die

durchschnittliche Wohndauer auch durch Neubaugebiete beeinflusst wird. Mit neu erstelltem Wohnraum steigt der Anteil der Einwohner, die erst seit kurzem in der aktuellen Wohnung leben. Bei der Wohndauer macht sich die relativ geringe Bautätigkeit der vergangenen Jahre bemerkbar.

7. FAZIT

Rheingönheim gehört zu den relativ spät (1938) eingemeindeten Stadtteilen und hat seinen dörflich geprägten Charakter zu großen Teilen bewahren können. Das gilt für die vorherrschende Bauweise (Ein- und Zweifamilienhäuser), die sozialen Kontakte, die sich u.a. in regen Aktivitäten in Vereinen und Kirchengemeinden niederschlagen, wie auch für den geringen Anteil von sozial schwachen Bevölkerungsgruppen. Die Arbeitslosenquote gehört mit zu den niedrigsten in der gesamten Stadt, ebenso der Prozentsatz der Personen, die Hilfe zum Lebensunterhalt benötigen, sowie der Anteil der allein Erziehenden und der ausländischen Mitbürger und Mitbürgerinnen.

In Verbindung mit den attraktiven Naherholungsmöglichkeiten und der guten verkehrlichen Anbindung an Stadt und Umland macht dies Rheingönheim für viele Bürgerinnen und Bürger zur ersten Wahl als Wohnstandort. Diesem Bestreben tragen die Darstellungen des Flächennutzungsplanes Rechnung. Weit über 30% aller künftigen, neuen Wohnbauflächen sind in Rheingönheim vorgesehen.

Ein breites Angebot an unterschiedlichen Schulformen in Rheingönheim selbst bzw. in benachbarten Stadtteilen erspart den Kindern und Jugendlichen weite Schulwege. Neben der noch ungeklärten Art und Weise des Ausbaus der Grundschulkapazitäten hinsichtlich des Neubaugebiets dürfte das größte Problem die Generalsanierung der Mozartschule sein, die inzwischen in Angriff genommen wurde, deren Fortgang jedoch von den verfügbaren Haushaltsmitteln abhängt.

Für Kinder im Krippen- und Kindergartenalter stehen ausreichende Betreuungsmöglichkeiten in Teilzeit- wie in Ganztagsform zur Verfügung. Lediglich im Hortbereich machen sich zur Zeit geringfügige Engpässe bemerkbar. Mit Spielflächen ist Rheingönheim ebenfalls sehr gut ausgestattet. Die offene Kinder- und Jugendarbeit entspricht dagegen nicht dem Planungsstandard und müsste an einem neuen Standort ausgebaut werden.

Aufgrund der demographischen Entwicklung, die sich auch in Rheingönheim niederschlägt, werden die Bedürfnisse von Senioren und Seniorinnen in der Stadtteilplanung langfristig noch stärker berücksichtigt werden müssen. Den veränderten Ansprüchen der Senioren und Seniorinnen im Bereich der Freizeitgestaltung und des sozialen Lebens muss stadtweit mit neuen Angeboten begegnet werden. Wie bereits im Sozialplan der Stadt Ludwigshafen festgehalten, sollte dabei vor allem auf bürgerschaftliches Engagement gesetzt werden, um nicht an den Betroffenen vorbei zu planen. Einen generellen Einstieg in einen intensiven Bürger – Stadt – Dialog bieten die im Rahmen der Stadtteilentwicklung vorgesehenen Stadtteilkonferenzen.

In Bezug auf die Qualität des Wohnungsbestands besteht bei den im Stadtteil überrepräsentierten Altbauten aus der Zeit vor 1919 ein gewisser Sanierungsrückstand. Insgesamt allerdings entspricht die Ausstattung der Wohnungen dem städtischen Durchschnitt. Beachtenswert ist jedoch die räumliche Konzentration der Wohnungen mit minderer Qualität in Teilen des Altortbereiches und der dort relativ hohe Anteil von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Hier ist zu prüfen, inwieweit zukünftig ein Gegensteuern mit den Möglichkeiten

der Städtebauförderung erforderlich und sinnvoll ist. Bei der je Einwohner zur Verfügung stehenden Wohnfläche ist Rheingönheim dagegen Spitzenreiter.

Der Charakter des Stadtteils wird u.a. geprägt durch den hohen Anteil von Ein- und Zweifamilienhäusern - mit entsprechend hoher Zahl von Wohnungen, die vom Eigentümer selbst genutzt werden, - sowie die relativ geringe Quote von Wohnungen, die im Rahmen des Sozialwohnungsbaus erstellt wurden. Es liegt nahe, die sozialen Zusammensetzung der Einwohner hiermit in Zusammenhang zu sehen. So wird der Zuzug schlechter verdienender und sozial schwacher Bevölkerungsschichten im Allgemeinen durch eine Konzentration von Sozialwohnungen in bestimmten Wohnvierteln gefördert. Auch dann, wenn die Zweckbindung entfällt, lässt sich die Sozialstruktur in solchen Gebieten nur schwer anheben. Der moderate Anteil solcher Wohnungen in Rheingönheim dürfte einer der wichtigsten Gründe dafür sein, dass Rheingönheim in Bezug auf soziale Problemlagen wie Arbeitslosigkeit und Sozialhilfeabhängigkeit gemessen an anderen Stadtteilen günstig abschneidet.

Stadtteilbezogene Projekte für Arbeitslose und Personen, die Sozialhilfe beziehen, scheinen bei der vergleichsweise geringen Zahl der Betroffenen in Rheingönheim nur bedingt sinnvoll. Erfolgversprechender dürfte eine gezielte Einzelfallarbeit unter Nutzung der bereits bestehenden Beratungsstellen sowie der im Stadtteil aktiven Institutionen – städtische Beratungsstellen für Arbeitslose, Hilfe zur Arbeit, Soziale Dienste - sein, bei der es darauf ankommt, die jeweiligen Hintergründe zu ermitteln und, so weit möglich, individuelle Lösungen zu finden.

Insgesamt stellt sich Rheingönheim bezogen auf die Untersuchungsgegenstände und im Vergleich zum übrigen Stadtgebiet als recht intakter Stadtteil mit günstigen Ausgangsbedingungen für die künftige Entwicklung dar.

ANHANG

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

1.1 Bevölkerungsentwicklung in Rheingönheim Ende 2000

Stichtag	Einwohner insgesamt	Deutsche		Ausländer	
		Anzahl	%	Anzahl	%
31.12.1980	6.354	5.819	91,6	535	8,4
31.12.1990	6.241	5.554	89,0	687	11,0
31.12.1995	6.322	5.514	87,2	808	12,8
31.12.2000	6.384	5.636	88,3	748	11,7

1.2 Wanderungen im Stadtteil Rheingönheim nach Herkunfts- und Zielgebieten 2000

Nationalität	Wanderungen insgesamt		Davon							
			Umzüge innerhalb der Stadt		Nahwanderungen gegenüber RNR		Fernwanderungen gegenüber			
	Zuzüge u. Umzüge (+)	Weg- u. Umzüge (-)	Zuzüge	Weg-züge	Zuzüge	Weg-züge	übrig. Deutschland		Ausland	
Deutsche	405	424	246	210	99	143	38	56	22	15
Ausländer	219	245	154	92	29	17	14	12	22	124
Insges.	624	669	400	302	128	160	52	68	44	139

1.3 Einwohner nach Staatszugehörigkeit, Geschlecht und Altersgruppen in Rheingönheim Ende 2000

Im Alter von ... bis unter ... Jahren	Einwohner			Deutsche			Ausländer		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
0-3	144	71	73	120	58	62	24	13	11
3-6	208	96	112	178	83	95	30	13	17
6-10	280	135	145	230	111	119	50	24	26
10-15	325	165	160	265	135	130	60	30	30
15-18	161	81	80	134	69	65	27	12	15
18-21	179	87	92	141	73	68	38	14	24
21-25	217	105	112	159	74	85	58	31	27
25-30	347	170	177	263	130	133	84	40	44
30-45	1.674	845	829	1.495	767	728	179	78	101
45-60	1.141	568	573	1.014	503	511	127	65	62
60-65	539	275	264	508	253	255	31	22	9
65-75	720	335	385	686	309	377	34	26	8
75 u. älter	449	150	299	443	147	296	6	3	3
Insgesamt	6.384	3.083	3.301	5.636	2.712	2.924	748	371	377

1.4 Einwohner in Rheingönheim nach Stadtbezirken und Nationalität Ende 2000

Stadtbezirk	Einwohner insgesamt	Deutsche		Ausländer	
		Anzahl	%	Anzahl	%
5211	165	79	47,9	86	52,1
5212	1.341	1.235	92,1	106	7,9
5213	1.381	1.119	81,0	262	19,0
5214	1.415	1.259	89,0	156	11,0
5215	1.395	1.314	94,2	81	5,8
5216	386	351	91,0	35	9,0
5217	53	43	81,1	10	18,9
5218	165	156	94,5	9	5,5
5219	38	37	97,4	1	2,6
5221	8	8	100,0	-	-
5222	-	-	-	-	-
5223	9	8	88,9	1	11,1
5224	27	26	96,3	1	3,7
5241	-	-	-	-	-
5242	1	1	100,0	-	-
Rheingönheim	6.384	5.636	88,3	748	11,7
Stadt insges.	165.636	132.716	80,1	32.920	19,9

1.5 Ausländer und Staatenlose in Rheingönheim nach Staatszugehörigkeit 1990 und 2000

Nationalität	1990	2000
Griechenland	35	44
Italien	206	261
Ehem. Republ. Jugoslawien	107	139
Türkei	153	134
Länder des ehem. Ostblocks	23	43
Sonst. Europa	44	48
Asien	38	53
Afrika	4	12
Amerika, Australien, Ozeanien	21	13
Staatenlos	3	1
Ausländer u. Staatenlose insges.	634	748

2. KINDER UND JUGENDLICHE

Haushalte mit Kindern in Rheingönheim Ende 2000

Haushaltstyp	Anzahl	%
Haushalte mit Kindern insges.	668	100,0
Mit 1 Kind	330	49,4
Mit 2 Kindern	264	39,5
Mit 3 Kindern	63	9,4
Mit 4 u. mehr Kindern	11	1,6
Haushalte von Verheirateten mit Kindern	554	82,9
Haushalte von Alleinerziehenden	114	17,1

3. SENIORINNEN UND SENIOREN

Einwohner ab 60 Jahren in Rheingönheim nach Alter und Geschlecht Ende 2000

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahren	insgesamt	weiblich	männlich
60-65 J.	539	264	275
65-70 J.	385	191	194
70-75 J.	335	194	141
75-80 J.	227	143	84
80-85 J.	113	77	36
85 J. u. älter	109	79	30
Insgesamt	1.708	948	760

4. ARBEITSLOSIGKEIT

Erwerbspersonen mit Wohnsitz in Ludwigshafen sowie Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Stadtteilen und Altersgruppen (Stand Dez. 1999)

Stadtteil	Erwerbspersonen *				Arbeitslose und Arbeitslosenquoten							
	insges.	u. 20	20-24	25-65	insgesamt		unter 20		20-24		25-65	
					Anzahl	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
Mitte	3.697	120	350	3.227	724	19,6	12	10,0	63	18,0	649	20,1
Süd	6.053	209	534	5.310	867	14,3	25	12,0	73	13,7	769	14,5
Nord-Hemsh.	5.763	303	614	4.846	1.051	18,2	43	14,2	113	18,4	895	18,5
West	1.519	93	153	1.273	381	25,1	15	16,1	39	25,5	327	25,7
Friesenheim	5.828	208	511	5.109	644	11,1	16	7,7	59	11,5	569	11,1
Oppau	3.469	125	284	3.060	309	8,9	3	2,4	26	9,2	280	9,2
Edigheim	3.118	123	190	2.805	235	7,5	4	3,3	16	8,4	215	7,7
Pfingstweide	2.550	151	227	2.172	255	10,0	11	7,3	23	10,1	221	10,2
Oggersheim	7.982	313	625	7.044	875	11,0	31	9,9	75	12,0	769	10,9
Ruchheim	2.281	80	174	2.027	168	7,4	8	10,0	9	5,2	151	7,4
Gartenstadt	5.762	278	414	5.070	752	13,1	29	10,4	50	12,1	673	13,3
Maudach	2.492	72	166	2.254	207	8,3	7	9,7	14	8,4	186	8,3
Mundenheim	4.531	187	380	3.964	612	13,5	12	6,4	60	15,8	540	13,6
Rheingönh.	2.094	67	154	1.873	177	8,5	5	7,5	17	11,0	155	8,3
Unbekannt	4.895	326	582	3.987	26	0,5	2	0,6	2	0,3	22	0,6
Stadt insges.	62.034	2.655	5.358	54.021	7.283	11,7	223	8,4	639	11,9	6.421	11,9

*Zu den Erwerbspersonen zählen alle Arbeitslosen und Erwerbstätigen, jedoch ohne Beamte, Selbständige, geringfügig Beschäftigte und ohne freiwillig Versicherte.

5. SOZIALHILFE

5.1 Empfänger/innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen (HLU) in Rheingönheim nach Altersgruppen, Geschlecht und Nationalität Ende 2000

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahren	HLU-Empfänger/innen insgesamt	männlich			weiblich		
		Anzahl	davon Deutsche	davon Ausländer	Anzahl	davon Deutsche	davon Ausländerinnen
0-3	11	4	3	1	7	6	1
3-6	10	6	5	1	4	4	0
6-10	9	2	0	2	7	5	2
10-15	16	7	6	1	9	6	3
15-18	5	1	1	0	4	4	0
18-21	3	1	1	0	2	1	1
21-25	4	0	0	0	4	4	0
25-30	10	3	1	2	7	7	0
30-45	37	15	12	3	22	19	3
45-60	13	8	6	2	5	3	2
60-65	3	1	1	0	2	1	1
65-75	5	2	1	1	3	3	0
75 u. älter	4	1	1	0	3	3	0
Insgesamt	130	51	38	13	79	66	13

5.2 Anteil der HLU-Empfänger/innen an der Einwohnerzahl in Rheingönheim Ende 2000

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahren	Einwohner insgesamt	HLU-Empfänger/innen	
		Anzahl	% der Einwohner
0-3	144	11	7,6
3-6	208	10	4,8
6-10	280	9	3,2
10-15	325	16	4,9
15-18	161	5	3,1
18-21	179	3	1,7
21-25	217	4	1,8
25-30	347	10	2,9
30-45	1.674	37	2,2
45-60	1.141	13	1,1
60-65	539	3	0,6
65-75	720	5	0,7
75 u. älter	449	4	0,9
Insgesamt	6.384	130	2,0

5.3 Anteil der HLU-Empfänger/innen in Rheingönheim bezogen auf die deutsche und auf die ausländische Bevölkerung Ende 2000

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahren	Einwohner insgesamt			HLU-Empfänger /innen				
	insge- samt	davon Deut- sche	davon Aus- länder	insge- samt	davon Deutsche		davon Ausländer	
					Anzahl	Anteil an allen deut- schen Ein- wohnern	Anzahl	Anteil an allen aus- länd. Ein- wohnern
0-3	144	120	24	11	9	7,5 %	2	8,3 %
3-6	208	178	30	10	9	5,1 %	1	3,3 %
6-10	280	230	50	9	5	2,2 %	4	8,0 %
10-15	325	265	60	16	12	4,5 %	4	6,7 %
15-18	161	134	27	5	5	3,7 %	0	0,0 %
18-21	179	141	38	3	2	1,4 %	1	2,6 %
21-25	217	159	58	4	4	2,5 %	0	0,0 %
25-30	347	263	84	10	8	3,0 %	2	2,4 %
30-45	1.674	1.495	179	37	31	2,1 %	6	3,4 %
45-60	1.141	1.014	127	13	9	0,9 %	4	3,1 %
60-65	539	508	31	3	2	0,4 %	1	3,2 %
65-75	720	686	34	5	4	0,6 %	1	2,9 %
75 u. älter	449	443	6	4	4	0,9 %	0	0,0 %
Insgesamt	6.384	5.636	748	130	104	1,8 %	26	3,5 %

5.4 HLU-Empfänger/innen nach Stadtteilen Ende 2000

Stadtteil	Einwohner	davon HLU- Empfänger/innen	
		Anzahl	%
Mitte	10.356	774	7,5
Süd	17.934	722	4,0
Nord-Hemshof	16.501	1.296	7,9
West	4.414	421	9,5
Friesenheim	16.626	469	2,8
Oppau	9.831	248	2,5
Edigheim	8.537	156	1,8
Pfingstweide	6.962	301	4,3
Oggersheim	24.004	946	3,9
Ruchheim	6.151	69	1,1
Gartenstadt	17.860	731	4,1
Maudach	7.259	143	2,0
Mundenheim	12.817	594	4,6
Rheingönheim	6.384	130	2,0
Adresse fehlend		14	
Stadt insgesamt	165.636	7.014	4,2

5.5 HLU-Empfänger/innen in Rheingönheim nach Stadtbezirken Ende 2000

Stadtbezirk	Einwohner insgesamt	HLU-Empfänger	
		Anzahl	%
5211	165	2	1,5
5212	1.341	10	0,7
5213	1.381	36	2,6
5214	1.415	50	3,5
5215	1.395	8	0,6
5216	386	18	4,7
5217	53	2	3,8
5218	165	1	0,6
5219	38	1	2,6
5221	8	-	-
5222	-	-	-
5223	9	-	-
5224	27	2	7,4
5241	-	-	-
5242	1	-	-
Rheingönheim	6.384	130	2,0

6. WOHNUNGSSITUATION

6.1 Entwicklung des Wohnungsbestands in Rheingönheim 1942-2000

Stichtag	Rheingönheim		Stadt insgesamt	
	Anzahl der Wohnungen	% ¹⁾	Anzahl der Wohnungen	% ¹⁾
1942	1.573	100,0	43.241	100,0
13.09.1950	1.607	102,2	32.533	75,2
06.06.1961	1.843	117,2	53.036	122,7
31.12.1970	2.421	153,9	64.941	150,2
31.12.1980	2.641	167,9	71.428	165,2
31.12.1990	2.740	174,2	75.229	174,0
31.12.1998	2.968	188,7	81.561	188,6
31.12.1999	2.975	189,1	82.045	189,7
31.12.2000	2.992	190,2	82.156	190,0

¹⁾ auf der Basis des Wohnungsbestands von 1942

6.2 Gebäude und Wohnungen in Rheingönheim und in der Stadt insgesamt nach Gebäudearten Ende 2000

Gebäudeart	Rheingönheim		Stadt insgesamt	
	Anzahl	% d. ges. Gebäude-/Wohnungsbestands	Anzahl	% d. ges. Gebäude-/Wohnungsbestands
Gebäude mit Wohnungen insges.	1.570	100,0	26.183	100,0
1+2 Familienhäuser	1.303	83,0	18.043	68,9
Mehrfamilienhäuser	201	12,8	7.361	28,1
Nichtwohngebäude	66	4,2	779	3,0
Wohnungen insgesamt	2.992	100,0	82.156	100,0
Davon in				
1+2 Familienhäusern	1.753	58,6	22.962	27,9
Mehrfamilienhäusern	1.122	37,5	57.250	69,7
Nichtwohngebäuden	117	3,9	1.944	2,4

6.3 Wohnungen in Rheingönheim nach Eigentümer, Wohnungsstatus und Sozialwohnungsanteil Ende 2000

	Rheingönheim		Stadt insgesamt	
	Anzahl	% d. ges. Gebäude-/Wohnungsbestands	Anzahl	% d. ges. Gebäude-/Wohnungsbestands
Wohnungen insgesamt	2.992	100,0	82.156	100,0
Eigentümer				
Stadt u. GAG	398	13,3	16.134	19,6
Sonst. ehem.gemeinn. Ges. u. Gebietskörperschaften	13	0,4	8.548	10,4
Firmen u. sonst. Gesellschaften	15	0,5	5.549	6,8
Privatpersonen	2.566	85,8	51.925	63,2
Wohnungsstatus				
Vom Eigentümer bewohnt	1.396	46,7	21.740	26,5
Mietwohnungen	1.596	53,3	60.416	73,5
Sozialwohnungsbau				
Mit öffentlichen Mitteln erstellt	523	17,5	22.238	27,2
Noch der Zweckbindung unterliegend	275	9,2	8.848	10,8

6.4 Wohnflächenversorgung der Einwohner nach Stadtteilen und Gebäudearten Ende 2000

Stadtteil	qm Wohnfläche je Einwohner		
	insgesamt	davon in	
		1 + 2 Familien- häusern	Mehrfam.-häu- sern und sonst. Gebäuden
Mitte	35,6	63,0	35,5
Süd	38,7	49,1	37,6
Nord-Hemshof	31,2	38,1	30,7
West	32,8	38,1	32,1
Friesenheim	39,5	41,8	38,4
Oppau	39,4	41,0	37,2
Edigheim	40,1	41,7	37,7
Pfingstweide	35,4	45,6	34,2
Oggersheim	38,8	43,4	35,6
Ruchheim	40,0	39,8	40,5
Gartenstadt	36,8	39,8	34,6
Maudach	38,6	41,9	35,1
Mundenheim	37,1	39,7	35,8
Rheingönheim	40,4	41,4	38,7
Stadt insgesamt	37,5	41,5	35,5

6.5 Älterer Wohnungsbestand in Rheingönheim nach Baualter und Modernisierung Ende 2000

Baualter von ... bis unter ...	Wohnungen			
	Anzahl	% des gesam- ten Wohnungs- bestands	davon modernisiert	
			Anzahl	% der Bau- altersgruppe
Vor 1919	722	20,9	227	31,4
1919-1950	487	14,2	150	30,8
1950-1955	188	6,0	45	23,9
1955-1960	160	4,6	50	31,3
1960-1965	292	8,8	84	26,8
1965-1970	301	11,1	38	12,6
1970-1975	305	12,3	13	4,3

6.6 Wohnungen in Rheingönheim und in der Stadt insgesamt nach Größe Ende 2000

Wohnungsgröße	Rheingönheim		Stadt insgesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Mit 1 Zimmer	147	4,9	7.499	9,1
Mit 2 Zimmern	718	24,0	23.670	28,8
Mit 3 Zimmern	999	33,4	28.176	34,3
Mit 4 Zimmern	620	20,7	13.980	17,0
Mit 5 Zimmern	288	9,6	5.581	6,8
Mit 6 u. mehr Zimmern	220	7,4	3.250	4,0

6.7 Wohnungen in Rheingönheim nach Stadtbezirken und Ausstattung Ende 2000

Stadtbezirk	Wohnungen insges.	Ausstattung							
		mit Bad u. mit ZH		Mit Bad u. ohne ZH		ohne ZH		WC außerh. Wohnung	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
5211	47	28	59,6	16	34,0	3	6,4	4	8,5
5212	655	573	87,3	62	,5	21	3,2	8	1,2
5213	625	424	67,8	142	22,7	59	9,4	30	4,8
5214	650	464	71,4	172	26,5	14	2,2	5	0,8
5215	675	598	88,6	65	9,6	12	1,8	5	0,7
5216	190	176	92,6	5	2,6	9	4,7	4	2,1
5217	30	21	70,0	9	30,0	-	-	-	-
5218	80	74	92,5	5	6,3	1	1,3	-	-
5219	19	19	100,0	-	-	-	-	-	-
5221	3	3	100,0	-	-	-	-	-	-
5222	-	-	-	-	-	-	-	-	-
5223	4	3	75,0	1	25,0	-	-	-	-
5224	13	3	23,1	6	46,2	4	30,8	4	30,8
5241	-	-	-	-	-	-	-	-	-
5242	1	-	-	1	100,0	-	-	-	-
Rheingönheim	2.992	2.385	79,7	484	16,2	123	4,1	60	2,0
Stadt insgesamt	82.156	64.402	78,4	15.1519	18,9	2.235	2,7	1.138	1,4

6.8 Einwohner in Rheingönheim nach Wohndauer in der derzeitigen Wohnung Ende 2000

Wohndauer in d. derzeitigen Wohnung von ... bis unter ... Jahren	Einwohner insgesamt		davon Deutsche		davon Ausländer	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Unter 1	526	8,2	386	6,8	140	18,7
1-3	972	15,2	802	14,2	170	22,7
3-5	756	11,8	614	10,9	142	19,0
5-7	437	6,8	388	6,9	49	6,6
7-10	553	8,7	501	8,9	52	7,0
10 und mehr	3.140	49,2	2.945	52,3	195	26,1
Insgesamt	6.384	100,0	5.636	100,0	748	100,0

7. RHEINGÖNHEIM IM ÜBERBLICK (STAND ENDE 2000)

	Rheingönheim	Stadt insgesamt
Einwohner:	6.384	165.636
Ausländer und Staatenlose:	748	32.920
Ausländeranteil:	11,7 %	19,9 %
Einwohner unter 18 Jahre:	1.118	29.512
- davon ausländische Kinder u. Jugendliche:	191	8.480
Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre bezogen auf alle Einwohner:	17,5 %	17,8 %
Haushalte mit Kindern:	668	17.454
- darunter Alleinerziehende:	114	4.068
Einwohner ab 60 Jahre:	1.708	39.820
Arbeitslose ²⁾ :	177	7.283
Arbeitslosenquote ²⁾ :	8,5 %	11,7 %
Empfänger/innen v. Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen:	130	7.014
Prozentualer Anteil der HLU-Empfänger/innen an der Einwohnerzahl:	2,0 %	4,2 %
Männliche HLU-Empfänger:	51	2.924
Weibliche HLU-Empfängerinnen:	79	4.090
HLU-Empfänger/innen unter 18 Jahren:	51	2.304
Ausländische HLU-Empfänger/innen:	26	2.328
Anteil deutscher HLU-Empfänger/innen an allen deutschen Einwohnern:	1,8 %	3,5 %
Anteil ausländischer HLU-Empfänger/innen an allen ausländischen Einwohnern:	3,5 %	7,1 %
Gebäude mit Wohnungen insgesamt:	1.570	26.183
- davon 1- und 2-Familienhäuser:	1.303	18.043
Wohnungen insgesamt:	2.992	82.156
Wohnungen in 1+2 Familienhäusern:	1.753	22.926
mit öffentl. Mitteln erstellte Sozialwohnungen ¹⁾ :	523	22.338
Wohnungen der Stadt und der GAG:	398	16.134
Wohnfläche je Einwohner in m ² :	40,4	37,5

1) ohne 2. Förderungsweg

2) Stand 31.12.1999

Veröffentlichungsverzeichnis der Sparte Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung

- Vergriffene Exemplare können eingesehen werden -

Konzepte und Berichte zur Stadtentwicklung

Nr.	B1/1996	Schulentwicklungsbericht 1995/96	20,- DM
Nr.	B2/1996	Die Landtagswahl am 24. März 1996	kostenlos
Nr.	B3/1996	Statistischer Jahresbericht - <i>vergriffen</i> -	20,- DM
Nr.	B4/1996	Einzelhandels- und Dienstleistungsausstattung der Gesamtstadt und der Stadtteile	20,- DM
Nr.	K1/1996	Kindertagesstättenplanung	20,- DM
Nr.	K2/1996	Einzelhandelskonzeption (Beschluß des Stadtrates 16.12.96)	15,- DM
Nr.	K3/1996	Handlungskonzept Wirtschaft (Entwurf der Verwaltung) - <i>vergriffen</i> -	15,- DM
Nr.	K4/1996	Wohnbaukonzeption 2010 (Entwurf der Verwaltung)	15,- DM
Nr.	K5/1996	Biotopkartierung und Biotopverbundkonzeption der Stadt Ludwigshafen am Rhein	20,- DM
Nr.	K1/1997	Handlungskonzept Wirtschaft	15,- DM
Nr.	K2/1997	Stadtentwicklungskonzept 2010 (Entwurf der Verwaltung)	20,- DM
Nr.	B1/1997	Umlandbefragung zum Image der Stadt Ludwigshafen	20,- DM
Nr.	B2/1997	Kindertagesstättenbericht	20,- DM
Nr.	B3/1997	Statistischer Jahresbericht - Entwicklung von Bevölkerung, Wohnungsbau, Beschäftigung und Kriminalität im Jahre 1996	20,- DM
Nr.	B4/1997	Untersuchung zur Stellplatzsituation im Sanierungsgebiet Mundenheim	20,- DM
Nr.	K1/1998	Energiekonzept der Stadt Ludwigshafen	25,- DM
Nr.	K2/1998	Schulentwicklungsplanung 1998	20,- DM
Nr.	K3/1998	Wohnbaukonzeption 2010	15,- DM
Nr.	K4/1998	Rheinufer-Süd	20,- DM
Nr.	B1/1998	Schulentwicklungsbericht 1997/98	20,- DM
Nr.	B2/1998	Kindertagesstättenbericht 1997/98	20,- DM
Nr.	B3/1998	Die Bundestagswahl am 27.09.1998	kostenlos
Nr.	B4/1998	Statistischer Jahresbericht - Entwicklung von Bevölkerung, Wohnungsbau, Beschäftigung und Kriminalität im Jahre 1997	20,- DM
Nr.	B1/1999	Jugendbefragung 1998	20,- DM
Nr.	B2/1999	Schulentwicklungsbericht 1998/99	20,- DM
Nr.	B3/1999	Die Kommunalwahlen und die Europawahl am 13. Juni 1999	kostenlos
Nr.	B4/1999	Kindertagesstättenbericht 1998/99	20,- DM
Nr.	B5/1999	Dokumentation Auftaktveranstaltung lokale Agenda 21	20,- DM
Nr.	B6/1999	Statistischer Jahresbericht - Entwicklung von Bevölkerung, Wohnungsbau, Beschäftigung und Kriminalität im Jahre 1998	20,- DM
Nr.	B1/2000	Schulentwicklungsbericht 1999/2000	20,- DM
Nr.	B2/2000	Entwicklung der Bevölkerung in Ludwigshafen im Jahre 1999	20,- DM
Nr.	B3/2000	Wohnungssituation und Bautätigkeit in Ludwigshafen 1999	20,- DM
Nr.	B4/2000	Kindertagesstättenbericht 1999/2000	20,- DM
Nr.	B5/2000	Sozialplan 2000	30,- DM
Nr.	B1/2001	Schulentwicklungsbericht 2000/2001	20,- DM
Nr.	B2/2001	Bevölkerungs- und Sozialstruktur in den Stadtteilen Nord-Hemshof und West im Jahre 2000	15,- DM
Nr.	B3/2001	Beschäftigung, Wirtschaftsentwicklung und Arbeitslosigkeit in Ludwigshafen	20,- DM
Nr.	B4/2001	Passantenzählung in der Ludwigshafener City	15,- DM
Nr.	B5/2001	Stadtteilentwicklungsplanung Rheingönheim - Stadtteilbericht 2000: Soziales und Wohnen	20,- DM